Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 143 | Freitag, den 29. November 1929 | 78. Jahrgang

Der Kampf um das Polen-Abkommen

Starke Bedenken bei den Reichstagsparteien — Wird Polen die Verpflichtungen halten? — Eine Erklärung Rauschers — Forderungen zum Handelsvertrag

Berlin. Ueber die Sitzung des auswärtigen Ausschusses am Mittwoch berichtet die „Vossische Zeitung", daß von Vertretern fast aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokarten recht lebhafte Bedenken gegen den Polenvertrag geltend gemacht worden seien. Dabei hätten die Redner der Deutschnationalen und des Zentrums insbesondere Zweifel daran geäußert,

ob der polnische Staat die in dem Liquidationsabkommen übernommenen Verpflichtungen wirklich genau einhalten und nicht Mittel suchen werde, auf dem Wege über die innere Gesetzgebung die eben gemachten Zugeständnisse an Deutschland wieder zu umgehen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, habe auf Grund seiner Erfahrungen in Warschau demgegenüber die Auffassung vertreten, daß sich Polen an die einmal eingegangenen Verpflichtungen halten werde, da es selbst stark an der Durchführung des Vertrages interessiert sei.

Vertreter anderer Parteien hätten Bedenken gegen die für Deutschland entstehenden erheblichen finanziellen Belastungen geäußert. Die Ansprüche der deutschen Staatsbürger, deren Eigentum in Polen beschlagnahmt worden sei, würden jetzt noch auf etwa 300 Millionen Rm. geschätzt und es werde sich die Frage ergeben, ob Deutschland diese Entschädigung in vollem Umfange auszahlen oder durch Teilentschädigungen die Ansprüche abfinden solle. In letzterem Falle könnte auch die Notwendigkeit entstehen, daß solche Beschlüsse mit zwei Drittel Mehrheit gefaßt werden müßten, weil sie in gewissen Punkten der Reichsverfassung widersprächen, während bei einer vollen Entschädigung das Reich ungewöhnlich stark belastet werden würde. Man habe allerdings diesen Bedenken gegenüber auch nicht verkannt, daß es ein gewisser Vorteil wäre, wenn der Verzicht des polnischen Staates auf das Rückkaufrecht an 12 000 Bauerngütern erreicht werde.

Forderungen zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin. Die Reichstagsfraktion der D. V. P. hat, wie die „Nationalliberale Korrespondenz" meldet, ihren Vorsitzenden beauftragt, dem Reichskanzler folgende drei Forderungen der Fraktion bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages vorzutragen:

1 Sofortige Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen zwecks Neuernennung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen.

2. Garantien dafür zu schaffen, daß nach Abschluß des Vertrages polnische Ausfuhrprämien usw. ausgeschlossen sind.

3. Uebertragung der Verwaltung und Regelung des Veterinärpolizeiwesens vom Innenministerium auf das Ernährungsministerium.

Polnische Zugeständnisse?

Berlin. Der demokratische Zeitungsdienst hatte berichtet, in letzter Stunde sei es gelungen, eine kleine Verbesserung des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages zu erzielen insofern, als Polen zugestanden hätte, daß im Falle des Erbganges die in Deutschland ansässigen Liquidationsgeschädigten wieder nach Polen zurückkehren könnten, um dort den Besitz zu übernehmen. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß es sich hier lediglich um eine zusätzliche Abmachung, bezw. um eine nähere Auslegung des Vertrages handle.

Ein Konzentrationskabinett in Prag

Die Deutschen nehmen an der Regierung teil

Prag. Die tschechischen Agrarier, denen Udrzal am Dienstag den Plan eines Konzentrationskabinetts mit Einbeziehung der deutschen Sozialdemokraten und Ausschluß der deutschen Christlichsozialen und der slowakischen Volkspartei vorlegte, haben nach einem amtlichen Bericht den Antrag Udrzals einstimmig genehmigt. Das neue Konzentrationskabinett, das auf diese Weise nach vierwöchentlichen Verhandlungen zustandegekommen zu sein scheint, umfaßt die tschechischen und deutschen Agrarier, die tschechischen Klerikalen, die tschechischen Nationaldemokraten, die tschechischen Gewerbeparteiler, die tschechischen Sozialdemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten sowie die deutschen Sozialdemokraten.

Es werden auch bereits die Namen der wahrscheinlichen künftigen Minister genannt, und zwar als Ministerpräsident für die tschechischen Agrarier Udrzal und Stefanek, für die tschechischen Sozialdemokraten Bechyne, Meißner und Dr. Derer, für die deutschen Sozialdemokraten Dr. Czech, für den Bund der Landwirte Professor Dr. Spina, für die tschechischen Nationalsozialisten, die auch Anspruch auf das Eisenbahnministerium erheben, Dr. Benesch und Dr. Franke, für die tschechischen Nationaldemokraten Dr. Matosek, für die tschechische Gewerbepartei Mlcoch, für die tschechischen Klerikalen Schramek und Dr. Nosek. Das Finanzministerium soll Professor Dr. Englisch als Fachmann vorbehalten bleiben, während in der Leitung des Innenministeriums ein bedeutsamer Wandel eintreten soll.

Kandidaten für den Friedens-Nobelpreis



Am 10. Dezember wird das Nobel-Komitee des norwegisch n Storthing den Namen des diesjährigen Trägers des Friedens-Preises bekanntgeben. Als aussichtsreichste Kandidaten werden genannt (von links nach rechts): Amerikanischer Staatssekretär Kellogg, Schöpfer des nach ihm benannten Friedenspaktes, Elsa Brandström, die bekannte schwedische Philantropin, die für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland unermüdlich tätig war, Erzbischof Soederblom in Stockholm, Vorkämpfer für die Einigungsbestrebungen der evangelischen Kirchen.

China und Rußland

Vor dem Friedensschluß?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Außenkommissariat einen amtlichen Bericht, in dem über die Einleitung von Verhandlungen zwischen Vertretern der Moskauer und der Mukdener Regierung Mitteilung gemacht wird. In dem Bericht heißt es u. a.: Am 21. November habe der Bevollmächtigte des Außenkommissariats in Chaborowsk ein Telegramm aus Charbin erhalten, in dem für den ehemaligen Mitarbeiter des russischen Generalkonsulat in Charbin, Kokorin, und den chinesischen Obersten Wan die Erlaubnis zum Betreten russischen Gebiets erbeten worden sei. Diese Vertreter der Mukdener Regierung hätten dann eine Erklärung übermittelt, daß die Mukdener Regierung bereit sei, mit Rußland Frieden zu schließen und darum bitte, Vertreter zu Verhandlungen zu entsenden.

Am 22. November habe dann der Bevollmächtigte des Außenkommissariats, Tschumanowski, der Mukdener Regierung mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, den Konflikt beizulegen, wenn die chinesische Regierung sämtliche russischen Forderungen bewillige, die der chinesischen Regierung am 29. August durch die Vermittlung der Reichsregierung mitgeteilt worden seien. Am 27. November habe der Außenkommissar Litwinow ein Telegramm erhalten, in dem sich Marschall Tschanghsueliang bereit erklärte, sämtliche russischen Forderungen, die am 29. August in einer russischen Note aufgestellt sind, zu bewilligen. Er bitte, den Ort für eine Konferenz zur Beilegung des Konfliktes mitzuteilen. Litwinow hat daraufhin am Mittwoch Tschanghsueliang telegraphisch geantwortet und vorgeschlagen, die chinesischen Vertreter nach Chabarowsk zu entsenden, um dort mit dem Vertreter der Sowjetregierung, Tschumanowski weiter zu verhandeln. Von russischer amtlicher Seite wird weiter mitgeteilt, daß sich die Mukdener Regierung verpflichtet habe:

1. sämtliche russischen Rechte auf die chinesische Ostbahn auf Grund des Pekinger und Mukdener Abkommens vom Jahre 1924 wieder herzustellen,

2. die russischen Staatsangehörigen, die sich in chinesischen Gefängnissen befinden, sofort auf freien Fuß zu setzen und

3. zwei Direktoren zu ernennen, die von russischer Seite für die Verwaltung der Ostbahn in Vorschlag gebracht werden.

In rusischen diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bis zur endgültigen Beilegung des Konfliktes die bisher ergriffenen Maßnahmen der Roten Armee in der Mandschurei unverändert aufrecht erhalten werden.

Folgen der polenfeindlichen Kundgebungen in der Sowjetukraine

Warschau. Wie die halbamtliche „Gazeta Polska" meldet, hat Litwinow dem polnischen Gesandten Patek sein Bedauern über die polenfeindlichen Kundgebungen in Charkow und Kiew ausgesprochen und gleichzeitig versichert, daß die bei dieser Gelegenheit verbrannte Puppe nicht Marschall Pilsudski darstellen sollte. Das Blatt fügt hinzu, daß die gegenpolnischen Kundgebungen viel ernster und umfassender gewesen seien als die amtliche sowjetrussische Darstellung erkennen lasse. Die höchsten ukrainischen Sowjetbeamten hätten sich selbst an ihnen beteiligt und drohende Reden gegen Polen gehalten. Der „Expreß Poranny" bezeichnet die Haltung der Sowjets als eine Herausforderung gegenüber Polen.

Rußland und die Kolonisten

Vier Millionen Goldrubel für in Rußland verbleibende deutsche Kolonisten.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion vier Millionen Goldrubel für diejenigen deutschen Kolonisten bewilligt, die auf die Auswanderung aus der Union verzichten wollen. Die Sowjetregierung wird die deutschen Kolonisten teilweise nach Sibirien und teilweise nach dem Nordkaukasus bringen lassen, wo sie in verschiedenen Kolonien untergebracht werden sollen. Die Sowjetregierung erklärte, daß eine weitere Auswanderung von deutschen Kolonisten vorläufig nicht in Frage komme, weil die deutschen Kolonisten angeblich selbst auf die Auswanderung verzichtet haben.



Zum Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten

Verschiebung der zweiten Haager Konferenz?

Die belgische Regierung ist an der Lösung der Sprachenfrage an der flamischen Universität in Gent gescheitert. Ministerpräsident Jaspar, der Vorsitzende der Haager Konferenz, hat seinen Rücktritt erklärt. Es ist fraglich, ob die belgische Regierungskrise so schnell beendet sein wird, daß die Einberufung der Haager Konferenz für den 2. Januar noch möglich ist. — Ministerpräsident Jaspar.

Ueber 1 Million Arbeitslose

Berlin. In der ersten Hälfte des November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung wieder um 126 000 oder 14,2 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl betrug am 15. November rund 1 016 000, davon 808 000 Männer und 208 000 Frauen. Die Zunahme belief sich bei den Männern auf 16,2 Prozent, bei den Frauen auf 7 v. H. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der gleichen Zeit weiter gestiegen, und zwar um 6900 Personen oder 4 Prozent.

Rykow in Ungnade

Kein Rücktritt Krestinskis.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist an amtlicher Stelle von einem Rücktritt des russischen Botschafters in Berlin, Krestinski, nichts bekannt. Krestinski soll bis auf weiteres seinen Posten in Berlin behalten.

Rykow hat seine Ernennung zum Außenkommissar der Sowjetunion abgelehnt. Für diesen Posten kommen wahrscheinlich Molotow oder Litwinow in Frage. Stalin ist mit der Erklärung Rykows, Bucharins und Tomskis, daß sie ihre Beziehungen zu der Rechtsopposition abbrechen würden, nicht zufrieden. Rykow wird daher aus dem Politbüro der kommunistischen Partei und der kommunistischen Internationale ausscheiden.

Zwei Gäste einer Schankwirtschaft in Dresden waren in Streit geraten, wobei der eine dem andern eine solche Ohrfeige gab, daß dadurch der Tod des Geschlagenen eintrat.

*

Ein 81 Jahre alter Böttchermeister aus Hohenbostel führte auf Grund einer Wette eine 11½stündige Fußwanderung aus.

*

Jährlich werden 30 000 Walfische getötet, was unbedingt zur Ausrottung dieser wertvollen Tiere führen muß.

Der Verfassungskampf in Oesterreich

Schober droht mit dem Rücktritt

Wien. Das „Neue Wiener Tagblatt", das Blatt des Landbundes, veröffentlicht Mittwoch eine Meldung über eine Rücktrittsdrohung, die Bundeskanzler Schober im Laufe des Dienstag geäußert hat. Das Blatt berichtet, daß im Lager der Mehrheitsparteien über die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichskonferenz am Sonntag die größte Unzufriedenheit herrschte, so daß Bundeskanzler Schober sich veranlaßt sah, beide Teile nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß die Häufung neuer Schwierigkeiten ihn nur veranlassen könnte, die so verheißungsvoll begonnene Reformarbeit der Verfassung in andere Hände zu legen. Die entschiedene Haltung des Bundeskanzlers hat ihren Eindruck nicht verfehlt und bereits am Nachmittag war in verschiedenen wichtigen Fragen eine merkliche Annäherung festzustellen.

Demgegenüber betont die „Arbeiterzeitung", daß der Verfassungsstreit am Dienstag einer Lösung nicht näher gekommen ist. Die Schwierigkeiten hätten darin einen Grund, daß es Leute gebe, die bei der Verfassungsreform ihre Privatgeschäfte machen wollen. Insbesondere gehe der „Klerikalismus" in letzter Stunde noch auf Beute aus. Die übrigen Streitfragen beträfen die verfassungsrechtliche Stellung Wiens und die Frage des Notverordnungsrechtes des Bundespräsidenten.

Die für Dienstag nach der Vollsitzung des Nationalrates anberaumte Beratung des Unterausschusses für die Verfassungsreform wurde nach Beendigung der Sitzung des Nationalrates erneut abgesagt. Der Bundeskanzler wird heute vormittag den Mehrheitsparteien über die letzten Meinungsverschiedenheiten berichten, die er mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Danneberg hatte.

Der schweigsame Bräutigam

Ein merkwürdiger Streit

Kopenhagen. Vor dem Kreisgericht in dem kleinen jütischen Nörhald bei Randers fand dieser Tage ein merkwürdiger Brautleutestreit sein gerichtliches Ende, dem folgende Vorgeschichte zugrunde liegt: Ein junger Bauer hatte sich mit einer ebenfalls jungen Hofbesitzerstochter verlobt. Die Hofbesitzerstochter war der Ansicht gewesen, daß die Verlobung der erste Schritt zu einer Ehe sei. Als die Verlobung einige Zeit gedauert hatte, waren an einem schönen Sonntag die Brau und Eltern der Braut in die elterliche Wohnung des Bräutigams gekommen und hatten sich mit ihm und seinen Eltern an den sonntäglichen Kaffeetisch gesetzt. Nachdem man einige Tassen guten dänischen Kaffee sich zu Gemüte geführt und von dem ebenfalls sehr guten, selbstgebackenen Topfkuchen einige kräftige Stücke vertilgt, hatten die beiden Elternpaare sehr eingehend und weitläufig die Einzelheiten der nach ihrer Ansicht bevorstehenden Hochzeit besprochen. Die Braut hatte freudestrahlenden Angesichts zu allem ja und Amen gesagt, nur der Bräutigam hatte, wie er vor Gericht behauptete und was auch von keinem bestritten wurde, stumm allem zugehört, ohne sich auch nur mit einem einzigen Worte oder auch nur mit einer einzigen Geste „dafür oder dagegen" zu äußern. Zur großen Ueberraschung beider Eltern und der Braut erklärte dann jedoch ein paar Tage vor der bereits anberaumten Hochzeit der Bräutigam, daß er durchaus nicht bereit sei, zu heiraten, daß er im Gegenteil überhaupt nicht daran gedacht habe, Hochzeit zu halten, und daß gerade sein Schweigen während der vorerwähnten Sonntagnachmittagskaffee- und Kuchensitzung „deutlich und beredt" seinen ablehnenden Standpunkt habe zeigen sollen. Der Richter, der sich die Aussagen der beiden Eltern, der unglücklichen Braut und des „ablehnenden" Bräutigams in aller Ruhe angehört hatte, fällte dann schließlich das salomonische Urteil: Das Schweigen des jungen Bräutigams während der Sonntagsnachmittagsberatung sei als Zustimmung auszulegen. Er habe dadurch ein Heiratsversprechen gegeben und sei, falls er das Mädchen nun nicht heiraten wolle, wenigstens verpflichtet, der Braut Schadenersatz zu leisten, zumal das junge Mädchen gerade wegen der bevorstehenden Hochzeit einen Dienstplatz bei einer Herrschaft gekündigt habe, worauf strahlenden Auges der Bräutigam a. D. in seinen Geldbeutel griff, die verlangte Summe erlegte und hoch und heilig schwor, nie wieder Eltern zu Kaffee und Kuchen bei eventuellen späteren Bräuten heranzuziehen.



Todesfahrt im Nebel in den Rhein

Das Bild zeigt das Absuchen des Rheinufers gegenüber Bingen nach dem Kraftwagen der drei vermißten Koblenzer Zahnärzte, die am Bußtag an einer zahnärztlichen Konferenz in Mainz teilgenommen hatten und seitdem mit ihrem Auto spurlos verschwunden waren. Die Vermutung, daß der Wagen der Aerzte in dichtem Nebel vom Wege abgekommen und in den Rhein gefahren wäre, hat sich leider bestätigt. Es gelang, bei Frei-Weinheim die Stelle zu entdecken, an der das Auto in den Rhein gestürzt ist und den Kraftwagen mit den drei Leichen zu bergen.



(8. Fortsetzung.)

Lena hörte in ihrer Wöchnerinnenstube das Geläute der Kirchenglocken aus dem nahen Dorf. Es war alles aus dem Hause bis auf die alte Kathrin, welche sie und den Säugling versorgte. Für das Mittagmahl hatte man eine Köchin gemietet, die in ihrem Eifer geräuschvoll mit Töpfen und Pfannen hantierte.

Lenas Hände fuhren über das kahle Köpfchen ihres Sohnes. Fünf Kinder hatte der Schwiegervater in die Welt geschickt und ein einziger Enkel erbte seinen Namen fort — wenigstens bis jetzt. — Sie versuchte sich in die verschiedenen Ehen hineinzuleben. Nirgends ein reines Glück! Man fühlte es förmlich, daß das Räderwerk nicht glatt lief, sondern einen hinkenden Gang bekommen hatte im Laufe der Zeit. Es hätte sie sehr interessiert, wie Trude zu ihrem Mann stand. Nach der Art, wie Marbot sich ausgesprochen hatte, schien sie die glücklichste von den beiden Ebrachs-Töchtern zu sein. Marbot liebte seine Frau aufrichtig. — Ob es auf Gegenseitigkeit beruhte?

Das Geläute der Glocken drang hell aus dem Gottesacker herüber durch die offenen Fenster. Lena versuchte zu beten, aber ihre Gedanken entflatterten immer wieder bereits in den ersten Anläufen. Sie vermochte sich nicht zu sammeln. — Wenn man sie auch einmal drüben zur Ruhe legte oder ihren Mann? — Und nach Jahrzehnten dann ihre Kinder. Ihren kleinen Sohn! — Sie riß an der Klingel, daß die Kathrin ganz außer Atem hereingestürzt kam.

„Lenachen, was soll's? — Hast einen bösen Traum gehabt? — Da sei Gott vor! — Das Kindchen willst du sehen? Laß' den Jungen schlafen. Ich hab ihn draußen im Garten stehen. Es geht kein Lüftchen und ist alles voll Schatten. Da kriegt er die Lungen gesund. — Mußt nicht so viel Sorgen haben, die über den Tag hinausgehen. Liegt immer eine Nacht zwischen dem Heut und dem Morgen, die macht alles anders. Wird aus dem Weinen ein Glück und aus dem Lachen eine Leichenfeier! — Was Neues gibt es auch. Eine Chaise ist vor zehn Minuten in den Hof gefahren, die war leer, bis auf einen Mantel aus feinem schwarzen Tuch mit einem roten Bändchen gesäumt."

„Der Prälat." warf Lena dazwischen. Offener Schrecken lag in ihrem Gesicht.

„Ist das was zum Fürchten, so ein Prälat?" Die Kathrin wischte sich die Hände an der Schürze ab, obwohl sie ganz sauber und nicht ein bißchen naß waren. „Wo soll man den zwischensetzen bei Tisch? — Und ob sie man auch beten werden, die Ebrachs, bevor sie essen? Das Kreuz machen, das könnten sie wohl, wenn so ein Herr mit vor dem Teller sitzt. — Der könnt auch unseren Jungen taufen. Er liegt noch immer wie ein Heidenkind in seinem Wagen. Gestern abend, da hab ich ihm eine Hand voll Wasser über den Kopf gespritzt. Bloß für alle Fälle. Für ein ungetauftes gibt's keinen Himmel, haben sie uns in der Schule gelehrt! — Da krieg ich's immer mit der Angst, wenn er die Augen zumacht, er könnt sie einmal nicht wieder auftun."



Lenas Gesicht sprach von Sorge. „Es fehlt ihm doch nichts, Kathrin!"

„Bewahre! — Aber die kleinen Kinder sind wie die alten Leute, von heut auf morgen. Man muß sich vorsehen. — Wo soll ich ihn nun hinplacieren?"

„Schieb ihm einen bequemen Stuhl zwischen den Vater und Frau Gerda Giesbert. — Die Gerda rechts von ihm, der Vater links."

„Versteht sich, Lenachen! — Von deiner Verwandtschaft ist niemand gekommen! — Kein seliger Mensch! Ist auch nicht recht das."

Die junge Frau seufzte. Es war besser so. Wozu an einem solchen Tage noch eine weitere Aufregung in Szene setzen? Es hätte nur eine unnötige Reibung gegeben. „Deine Verwandten!" Wenn ihr Mann das sagte, fühlte sie, wie ihre Wangen heiß wurden. So weit ihr Stammbaum zurückreichte, war es reines, kräftiges Bauernblut gewesen, das von den Eltern auf Söhne und Töchter überfloß. Not hatten sie niemals gekannt, weder vor, noch zwischen, noch nach den Jahren des unseligen Krieges.

Das Gelb ihrer Felder dehnte sich in endloser Weite. Das Grün ihrer Wiesen lag wie ein Teppich vor ihren Höfen gebreitet, der dunkle Farbenton ihrer Aecker lief wie ein sattbraunes Band den Hang hinauf und die Hügel hinunter, weit in die Ebene hinein. In ihren Ställen drückte sich das Vieh, die Rasse ihrer Pferde war die beste landauf und -ab. Ihre Kammern hingen voll von Erzeugnissen ihres eigenen Betriebes. — „Deine Verwandten!"

Lena zog die spitzenbesetzte Ecke ihres Kissens nach der Wange und drückte das kühle Linnen dagegen.

„Mußt nicht immer dummes Zeug denken," warnte die Kathrin und fing geschickt eine Fliege von der Seitendecke. „Ich weiß schon, wie das nun ist. Sie sind den Ebrachs nicht fein genug, die deinen, weil sie den Hut ein bißchen schief auf dem Kopfe sitzen und ihre Hosen keinen Bug in der Mitte haben. Aber die Dorfbacher hättest du schon zur Leiche bitten können. Die spuckten beide nicht auf den Boden und haben keine Pfeife in der Tasche sitzen, mit der sie nach dem Essen die ganze Luft verpesten."

„Laß nur, Kathrin!"

„Ja, ja — ich kann's nur bloß nicht ausstehen, wenn die Mannsleute immer etwas zwischen den Zähnen haben müssen und — —"

Die Alte brach jählings ab und lief nach dem Flur. Vom Garten her kam die Stimme des kleinen Ebrach. Vom Hofe herüber klangen die Schritte der Gäste. Als die ersten stiegen der General und der Prälat die wenigen Steinstufen herauf. In der Mitte führten sie die kleine Lore-Lies.

Der Prälat verhielt den Schritt und ließ den Damen den Vortritt. Gerdas Schleier bauschte sich leicht. Rita neigte den Kopf, als könnte sie an dem Balken der hohen Türe streifen. Lore-Lies schlüpfte leichtfüßig über die Schwelle. Der Prälat stand noch immer und wartete, bis Karl von Ebrach als letzter die Stufen heraufkam. „Wenn du mich deiner Frau vorstellen wolltest, lieber Neffe."

„Du bist sehr aufmerksam, Onkel! — Ich danke dir."

Die Kathrin war schon vorausgeschlüpft. Sie legte hastig den Kleinen an die Seite der Mutter, sprach von Segen und Glück bringen und verschwand wieder.

Lena hatte noch kaum begriffen, als sich die Türe öffnete. Sie sah von ihrem Manne nichts, als die dunkelgebräunte Hand, die auf der Klinke lag. Seine Gestalt wurde von einer anderen verdrängt, die soeben über die Schwelle trat. Das schwarze Tuch umschloß ebenmäßig proportionierte Formen. Das schwach melierte Haar lag in einem tadellosen Linksscheitel geordnet, was dem etwas gerundeten Gesichte mit dem kindhaft heiteren Gepräge den denkbar besten Rahmen gab.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

70. Geburtstag.

Die Mutter des Stadtsekretärs Müller, Frau Genovewa Müller, beging am Montag. ihren 70. Geburtstag.

Assessorexamen bestanden.

Dr. Fritz Schindler, der jüngste Sohn des hiesigen Großkaufmanns Paul Schindler, hat in Berlin das Assessorexamen mit sehr gut bestanden. Dem Vernehmen nach wird sich Dr. Schindler in Berlin als Rechtsanwalt niederlassen.

Evangelischer Gemeindeabend.

Der am Sonnabend, den 30. November im Hotel Plesser Hof veranstaltete Familienabend, an welchem Pastor Wenzlaff einen Vortrag über die von dem verstorbenen Pastor Meyer bearbeitete Kirchengeschichte Schlesiens halten wird, wird durch Lichtbilder interssanter und anschaulicher gestaltet werden.

Der Verband deutscher katholischer Frauen, Ortsgruppe Pleß.

Er veranstaltet Sonntag, den 1. 12., abends 8 Uhr, im großen Saal des Hotels „Plesser Hof" eine Wohltätigkeits-Aufführung. Der Ertrag ist für die Einbescherung der Armen unserer Stadt bestimmt. Hat auch jeder zu Weihnachten seine Ausgaben, so erfordert es doch die Nächstenliebe, daß jeder sein Scherflein zur Linderung der Not der Armen beiträgt, da der Verein trotz Anstrengung nicht in der Lage ist, den steigenden Anforderungen, die von Jahr zu Jahr mehr an ihn herantreten, gerecht zu werden. Außer einem Krippenspiel wird ein allegorischer Tanz aufgeführt und verspricht der Abend in jeder Hinsicht, unterhaltend zu werden. Eine Adventsfeier wird die Ortsgruppe am 11. Dezember veranstalten.

Offener Sonntag in Pleß.

Sonntag, den 1. Dezember ist das Aufhalten der Geschäfte von 7,30 Uhr bis 9,30 Uhr, am Nachmittag von 12 Uhr bis 6 Uhr gestattet.

Kauft am Ort.

Das nahe Weihnachtsfest bringt es mit sich, daß so mancher Einkauf mehr getätigt wird, als es sonst der Fall ist. Gilt es doch unsere Lieben zu erfreuen. Die Zahl der Geschäfte ist dauernd im Wachsen, und jeder Geschäftsmann möchte gern seinen Angehörigen ebenfalls eine Freude bereiten. Dies ist ihm jedoch nur möglich, wenn er von seinen Mitbürgern unterstützt wird. Wer einkauft, bedenke folgendes: Kauft er am Ort, so kauf er in den wenigsten Fällen teuver als in der Großstadt. Die Auswahl ist auch hier — heut bei der vielen Konkurrenz — recht reichhaltig. Man hat es nicht nötig, oft bei Wind und Wetter wegzufahren, sondern kann seinen Einkauf ruhig und bei Tage vornehmen. Der Transport aus der Großstadt bringt es mit sich, daß der Einkaufende sehr oft Scherben mit nach Haus bringt, und wenn er sich die erstandene Ware bei Tage und in Ruhe besieht, mit ihr nicht ganz zufrieden ist und sie gern umtauschen möchte. Letzteres verursacht ihm wieder Kosten, kommt er dann wieder zurück, so darf er gewiß sein, daß sofern man ihm einen Umtausch überhaupt gestattet, er nicht das Entgegenkommen findet, als er es oft verlangen könnte. Anderes, sofern er am Ort kauft. Hier hat er keine besonderen Unkosten, kann rechtzeitig und in Ruhe aussuchen. Hat bis auf sehr wenige Artikel meinst die gleiche Auswahl wie in der Großstadt. Kauft selten teurer, da die Unkosten an Miete, Personal und so weiter auch niedriger sind, als anders wo. Den hiesigen Geschäftsmann kennt er persönlich. Dieser wird es sich in jeder Weise angelegensein lassen, seinen Käufer und Mitbürger so zu bedienen, daß er zufrieden ist und wiederkommt. Auch in bezug eines eventuellen Umtausches dürfte er hier mehr Entgegenkommen finden, und für die Reise und sonstige Unkosten kann er wiederum mehr einkaufen. Darum kauft am Ort. Ihr dient Euch selbst, indem der Geschäftsmann ein besserer Steuerzahler wird, was der gesamten Bürgerschaft wiederum zu Gute kommt.

Für die Ortsarmen.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Pleß des Verbandes Deutscher Katholischer Frauen, Apothekenbesitzerin Spiller, ist trotz ihres Trauerfalles unentwegt bemüht, den Ortsarmen ein reiches Weihnachten zu bescheren. Am kommenden Sonntag hat sie eine Wohltätigkeitsaufführung im „Plesser Hof" arrangiert. Die Regie der einzelnen Bühnenstücke lag, wie in früheren Jahren, wieder in den Händen von Frl. Farbowski. Um allen eine kleine Freude zu bereiten, sind die Eintrittspreise mit 1 und 2 Zloty sehr niedrig gehalten. Außerdem werden aber Geldspenden, sowie Spenden in Form alter Kleidungsstücke und anderer Gebrauchsgegenstände gern von den Damen des Vorstandes, Frau Apothekenbesitzer Spiller, Frau Rendant Schnapka und Frau Brun entgegengenommen. Spenden und der Erlös der Wohltätigkeitsveranstaltung sollen zur Bescherung der Armen am 18. Dezember dienen. Eine Adventsfeier wird die Ortsgruppe am 11. Dezember veranstalten.

Spenden.

Für das in Schloß Rudoltowitz vom Kreis errichtete Kindererholungsheim gingen weitere Spenden ein. Von der Bürgerlichen Brauerei Tichau 300 Zloty, die Beamten des Finanzamtes Pleß 25 Zloty, der Kirchenvorstand der katholischen Parochie Kreuzdorf 54,70 Zloty, der Kirchenvorstand der kath. Parochie Brzesc 42 Zloty, die Schützengilde Pleß 30 Zloty, die Gemeinde Brzesc 36,60 Zloty. Der Grundstock ist auf 36120,64 Zloty angewachsen.

Sitzung in Brzesc.

Am Sonntag, den 1. 12., nachmittags 5 Uhr, findet in Brzesc die Sitzung der Wassergenossenschaft statt. Es soll der Vorstand und die Revisions-Kommission gewählt werden.

Zwei Brände in Imielin.

In einer Kolonie von Imielin suchte eine Feuersbrunst das Anwesen des Bauern Klemens Lakula heim, der die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Der empfindliche Brandschaden übersteigt 13 000 Zloty und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — In Gillowitz fiel in der Wohnstube des Johann Sinty ein brennendes Kohlenstück in einem unbewachten Augenblick aus dem Ofen und setzte die Stubeneinrichtung in Brand. Herbeieilende Nachbarn löschten das Feuer, das aber inzwischen einen Schaden von über [illegible]000 Zloty angerichtet hatte.

Feuer in Sandau.

In der Nacht vom 25.—26. d. Mts., brach im Anwesen des Landwirts Sniegon aus Sandau Feuer aus. Die gefüllte Scheune wurde ein Raub der Flammen. Die anrückenden Feuerwehren konnten das Feuer nur auf sein Herd beschränken. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden beträgt 8000 Zloty. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da er nicht versichert war.

Großer Um- und Erweiterungsbau an der Minderheitsschule Pleß

Trotzdem soll die Minderheitsschule nicht die notwendigen Klassenräume bekommen

Noch vor ungefähr 2 Jahren besaß die hiesige, dreiklassige simultane Minderheitsschule, die in der ehemaligen evangelischen Schule untergebracht war, drei Klassenzimmer, den 4. Klassenraum desselben Gebäudes benutzte die polnische Spielschule Ochronka. Im Herbst 1927 jedoch mußte ein Klassenzimmer der Minderheitsschule für die polnische Spielschule abgetreten werden, welche angeblich wegen ihres rapiden Anwachsens der Kinderzahl ein zweites Klassenzimmer bedurfte.

Bedeutete die Reduzierung der Anzahl der Klassenzimmer schon eine Benachteiligung der Minderheit, die höchstens 40 Kinder der polnischen Spielschule hatten 2 Klassenzimmer, wärend der über 150 Kinder zählenden Minderheitsschule ebenfalls nur 2 Schulzimmer zur Verfügung standen, so muß dazu noch erwähnt werden, welchen Unannehmlichkeiten die deutschen Kinder ausgesetzt waren, als bald darauf zu einem Umbau des oben erwähnten Gebäudes geschritten wurde, ausgesetzt waren. Infolge Verlustes des einen Zimmers warteten besonders die Kinder der unteren Klassen auf ein Freiwerden derselben. Frierend standen sie während des großen Frostes im Flure, während infolge Umbaues und Abdeckens des Daches ein eisiger Wind durch die Korridore pfiff und die Arbeiter im Hause aus und eingingen und Ziegeln und Mörtel hinauftrugen. Aber auch in den anderen Zimmern fanden die erfrorenen Kinder nicht die nötige Wärme, denn man hatte ja die gutheizenden Kachelöfen vorzeitig niedergerissen und als es ohne Oefen nicht ging, diese durch alte verbrauchte eiserne ersetzen lassen.

Die Aborte der Minderheitsschule hatte man ebenfalls vorzeitig niederreißen lassen, und so mußten die deutschen Kinder über Luschen, Bretter und Steine springend und balancierend den weiter entfernt liegenden Abort der polnischen Schule aufsuchen. Nachdem im Herbst 1926 der damalige deutsche Schulleiter gegen seinen Willen pensioniert wurde, war diese Stellung längere Zeit hindurch nicht besetzt und infolge Erkrankung einer weiteren Lehrkraft mußten eine Zeit lang hindurch alle 3 Klassen von einer einzigen Lehrkraft unterrichtet werden. Die erforderliche 3. Lehrkraft fehlte fast ein Jahr. Unter den geschilderten Verhältnissen konnte von einem geordneten Schulbetrieb keine Rede sein. Die Benachteiligung steigerte sich noch, als die Minderheitsschule ausquartiert wurde und in die polnische Schule übersiedeln mußte. Die Anzahl von über 150 Kindern erhielt nur noch ein Klassenzimmer. Die Folge war eine beträchtliche Kürzung der zu erteilenden Stundenzahl. Rechnet man dabei einen Ausfall von 10 Stunden wöchentlich, so macht dies in einem halben Jahre — so lange fristet die Minderheitsschule schon ihr Dasein in einem Klassenraume — rund 250 Stunden aus, oder besser gesagt, bei einer täglichen Unterrichtszeit von 5 Stunden 50 Unterrichtstage. Durch diese Kürzung des Unterrichtes und Einpferchen so vieler Kinder in einen Raum, will man jedenfalls erreichen, daß die Eltern mit Rücksicht auf ungenügenden Unterrichtsfortschritt ihrer Kinder die Sache satt bekommen und ihre Kinder der polnischen Schule zuführen.

Aber nicht genug dieser Benachteiligung!

Die Minderheitsschüler bezw. deren Eltern werden für die seitens der Schulbehörden eingeführte Kürzung des Unterrichts auch noch durch dieselbe bestraft, denn als am 1. April 1929 diejenigen Kinder, welche bereits 8 Jahre lang die Schule besuchten, entlassen werden sollten, hat die Schulbehörde in 3 Fällen die Entlassung abgelehnt mit der Begründung, daß die Kinder noch nicht die geistige Reife haben.

Wir fragen nun, wer ist daran schuld, wenn bei solchen Schulverhältnissen die Kinder zu wenig gelernt haben?

Bei den Schülern und Eltern liegt die Schuld bestimmt nicht.

Uebrigens hat man auch noch nie etwas davon gehört, daß an der polnischen Schule Kinder aus demselben Grunde nach achtjährigem Schulbesuch nicht entlassen worden wären. Dort sind sie offenbar alle geistig reif.

Ruhig hat die Elternschaft diese Benachteiligung hingenommen, weil sie damit rechnete, daß nach Fertigstellung des Umbaues die Minderheitsschule — wie früher — wieder die unbedingten 3-Klassenräume in dem umgebauten Gebäude bekommt, und daß dann die Kinder wieder regelmäßigen Unterricht erhalten werden.

Doch weit gefehlt!

In der ehemaligen (jetzt umgebauten) Minderheitsschule hält die polnische Schule ihren Einzug, die Minderheitenschule jedoch erhält nur zwei Klassenräume in der polnischen Schule zugewiesen.

Der polnischen Schule, welche eine achtklassige ist, werden in Zukunft zur Verfügung stehen: In der früheren umgebauten Minderheitsschule 8 große Klassenräume, sowie ein großer Raum für die Kochschule und einer für die Handfertigkeitsschule, sowie in der polnischen Schule zwei weitere große Klassenzimmer, als auch einen Klassenraum als physikalisches Kabinett und einen großen Klassenraum als Versuchszimmer für die Schüler.

Die dreiklassige Minderheitsschule erhält dagegen für ihre 150 Schüler nur zwei Klassenräume in der polnischen Schule.

Die polnische Spielschule, welche nur ein ganz kleines Häufchen Kinder hat, erhält nach wie vor zwei große Klassenräume. Obwohl vier weitere an der Minderheitsschule angebaut wurden, soll die Minderheitsschule nach wie vor unter dem Mangel an Klassenzimmern leiden.

Unzweifelhaft waren die beiden Gebäude für den Besuch der Schulkinder erbaut und sind auch stets nur für diese Zwecke verwendet worden. Es geht daher nicht an, daß die Spielschule auf Kosten der Minderheitsschule bevorzugt und letztere jedoch dauernd als Stiefkind behandelt wird.

Eine solche Behandlung der Minderheitsschule muß unter den der deutschen Minderheit angehörigen Erziehungsberechtigten die größte Erbitterung hervorrufen.

Die seitens des Magistrats erfolgte Regelung der Schulraumfrage kann daher unmöglich als endgültige betrachtet werden. Es wird bestimmt erwartet, daß der Minderheitsschule der ihr zustehende dritte Klassenraum noch zugeteilt wird.

Eine Handarbeitsausstellung in Kattowitz.

Am Montag, den 2. Dezember 1929 findet im Saale des Christlichen Hospiz in Katowitz, ul. Jagiellonska, eine Handarbeitsausstellung zum Besten der Mittelstandshilfe statt. Eröffnung vormittags 11 Uhr. Ein kleines Büfett gibt bereits den Morgenbesuchern Gelegenheit, dort einen Frühstücksimbiß einzunehmen. Nachmittags 4 Uhr: Kaffeetafel mit allerlei geselligen Unterhaltungen. Den Schluß bildet eine Verlosung von Frauenhandarbeiten. Reichhaltige künstlerische Ausstellungsobjekte vom einfachsten bis zu den feinsten Genres werden jedem Geschmack Rechnung tragen. Auch Freunde und Gönner des Vereins haben Zutritt. Eintritt wird nicht erhoben. Die Ausstellung wird allen Freunden von Handarbeiten auf das Wärmste empfohlen.

Jugendkraft!

Vereinsvertreterversammlung!

Am Sonnabend, den 30. November d. J. findet abends 8 Uhr im Restaurant „Erholung" in Kattowitz eine Vertreterversammlung der dem Jugendkraftverband angeschlossenen Vereine statt. Die Versammlung ist von so großer Wichtigkeit, daß mindestens ein Vertreter von jedem Verein da sein muß. Ebenso werden die Verbandsschiedsrichter ersucht, vollzählig zu erscheinen. Weiter wollen zu dieser Sitzung die Leiter der Schachabteilungen der Vereine erscheinen, da über die Durchführung der Schachmeisterschaften, die in nächster Zeit ausgetragen werden sollen, endgültiger Beschluß gefaßt werden soll. Die Anmeldungen für das Schaturnier sind mitzubrngen. Am gleichen Tage findet um 7 Uhr eine Sitzung des Verbandsvorstandes statt, zu der sämtliche Mitglieder pünktsich zu erscheinen haben. —er.

Frauenschaffen 1930.

Es ist ein Blick in ein reiches Schaffensgebiet, das uns der Kalender „Frauenschaffen 1930", der schon zum 5. Male erscheint, bietet. Ueberall sehen wir die Frau wirken in tiefem Ernst und hohem Streben. Neben der Künstlerin steht die werktätige Frau, neben der Politikerin die soziale Arbeiterin. Als Seelsorgerin ist sie ebenso auf dem Posten wie in der Arena des Sportes. Und das ist das Wertvolle an diesen 53 Sonntagsblättern mit ihren Begleittexten und sinnvollen Wochensprüchen: daß sie nicht nur die bekannten Größen zeigen, sondern uns auch mit den emporstrebenden Elementen der jüngeren Generation bekannt machen. Daß sie zeigen, wie auf dem Grund, den einst erste Pioniere schwer erkämpften, tapfer und unermüdlich weitergebaut wird in tätigem Leben und Wirken. So schließt sich dieser Kalenderjahrgang würdig den Vorgängern an, ein Jahresbegleiter für die Frau und für jede Frau, die am Leben der Gegenwart Interesse nimmt. Die Ausstattung ist wieder tadellos. Große ganzseitige Sonntagsbilder wechseln mit farblich fein abgestimmten Wochenblättern, denen das neugestaltete Kalendarium ein besonders reizvolles Gepräge verleiht. Der Kalender „Frauenschaffen 1930" ist jedenfalls in seiner Preiswürdigkeit (er kostet nur 2.80 Mark) das schönste Geschenk für jede Frau zu jeder Gelegenheit. Er ist überall zu haben, sonst auch direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Sportliches

„Winter in den Beskiden".

Lichtbildervortrag im Schlesischen Wintersportverein.

Am kommenden Freitag, den 29. d. Mts., tritt der neue Schlesische Wintersportverein das erstemal mit einer Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Der Obmann des Vereins, Herr Kutz, hält abends 8 Uhr im Saale des Christlichen Hospiz, ul. Jagiellonska, einen Lichtbildervortrag: „Winter in den Beskiden". Herr Kutz ist seit Jahren einer der besten Kenner unserer Berge und wird an Hand der schönsten Landschaftsaufnahmen die Zuhörer in das Reich des Winterzaubers führen. Gleichzeitig wird er aus seinen Erfahrungen manches beim Skilauf, besonders in den Beskiden, Wertvolle zum Besten geben. Da Herr K. bei seinen bisherigen Vorträgen immer großen Anklang gefunden hat, ist ein Besuch der Vorstellung allen Skiläufern und solchen, die es werden wollen, besonders Schülern und Schülerinnen, wärmstens zu empfehlen. Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder 1.00 Zloty, für Fremde 2.00 Zloty, für Schüler 0.50 Zloty. Die Mitglieder der besonders eingeladenen Sportvereine zahlen Mitgliederpreise. Nach dem Vortrag wird das nächste Sportprogramm des Schlesischen Wintersportvereins bekanntgegeben. Ski-Heil!

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

1. Adventsonntag, den 1. Dezember.

6 Uhr: Norate mit Segen und polnischer Predigt.
7½ Uhr: Polnische Andacht.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

1. Adventsonntag, den 1. Dezember.

10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

In Warschowitz.

1. Adventsonntag, den 1. Dezember.

9 Uhr: deutscher Gottesdienst.
10½ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wie im Tarnowitzer Kreis gewählt wird

Auf 17 Gemeinden im Kreise Tarnowitz wurde in 11 Gemeinden nur eine einzige Kandidatenliste eingereicht, mithin findet in den 11 Gemeinden keine Abstimmung statt. Nach den Mitteilungen der „Polska Zachodnia" sind das lauter polnische Kandidatenlisten und selbstverständlich Sanacjalisten. Es sind das folgende Gemeinden: Brynica Zyglin, Zyglinek, Jendryssek, Tuschitz, Mikoleska, Trockenberg, Piaseczna, Lassowitz, Alt-

…arnowitz und Opatowitz. Die Listen tragen aber verschiedene …irmen. In Brynica heißt die Liste „Bürgerliche Vereinigung“, …n Jendryssek, „Bürgerliche Gemeinschaft“, in Tuschitz „Vereinigte polnische Parteien“, desgleichen in Mikolesta, in Trockenberg nennt sich die Liste nur „Polska Lista“, in Piaseczna eine „Polnische Bürgerliste“ und in Alt-Tarnowitz „Vereinigte polnische Liste“. Die Titel allein beweisen am besten, daß es sich hier um Kompromißlisten handelt. Wie viel Sanatoren, wieviel Korfantysten und N. P. R.-Leute auf diesen Listen stehen, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß überhaupt keine Sanatoren auf diesen Listen stehen. Nur in drei Gemeinden und zwar in Groß- und Klein-Zyglin und in der Gemeinde Opatowitz tragen die Kandidatenlisten die Sanacjafirma.

Sollte es aber wirklich so sein, wie die „Polska Zachodnia“ berichtet, daß alle diese Listen unter Führung der Sanacja stehen, so würde das nur beweisen, daß die Korfantysten und die N. P. R. ihre Leute nicht in der Hand haben.

Märchenstunde

In Erkenntnis, daß den Kindern für die ausfallenden Kindervorstellungen des Landestheaters ein Ersatz geboten werden muß, will der Deutsche Kulturbund Märchenstunden veranstalten, in denen die deutschen Märchen erzählt und im farbigen Lichtbild vorgeführt werden. Die erste Märchenstunde wird Donnerstag, den 5. Dezember d. Js., um 5 Uhr nachmittags, im Saale des Büchereigebäudes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, Hinterhaus, abgehalten. Der Eintrittspreis von 10 Groschen soll zur Deckung der Unkosten dienen.

Alle Eltern und Kinderfreunde werden hiermit auf diese Märchenstunden aufmerksam gemacht und gebeten, ihre Kinder hinzuschicken. Falls der Besuch gut ist, sollen in jeder Woche zwei Märchenstunden abgehalten werden.

Kattowitz und Umgebung

Brandstiftung auf „Kopalnia Polska“.

Auf der „Kopalnia Polska“ in Eichenau brach vor einigen Tagen Feuer aus. Es wurde zum Glück rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden. Wie wir nun erfahren, sollte das Feuer angelegt worden sein, weil man unweit der Brandstelle eine Petroleumflasche gefunden hat. Auch die Rauchwolken hatten einen starken Petroleumgeruch. Es wäre gut, zu erfahren, wer der Täter ist und zu welchem Zweck das Feuer angelegt wurde, damit man die Staatsanwaltschaft zur Bestrafung der Schuldigen auffordern könnte. Durch diesen Brand konnten etliche Menschen ums Leben kommen, auch wären 200 Arbeiter brotlos. Hoffentlich werden sich die Bergbehörden bemühen, den Fall gründlich zu klären, damit es in Zukunft niemandem mehr einfällt, solchen Unfug zu treiben.

Deutsche Theatergemeinde. Es ist der Deutschen Theatergemeinde gelungen, die künstlerischen Handpuppenspiele der Hohensteiner für Kattowitz zu gewinnen. Sie gastieren am 3. Dezember im „Christlichen Hospiz“ und werden vormittags 11 Uhr und nachmittags um 2 und 4 Uhr, je eine Vorstellung geben. Unter Leitung von Max Jakob haben diese Spiele überall die größte Anerkennung gefunden. In vollendeter künstlerischer Form sehen wir wertvolles altes Volksgut neu aufleben. Sie dürften auch bei uns besonderen Anklang finden. Die Darbietungen sind nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene von Interesse. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Hirsch und je eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im „Christlichen Hospiz“ statt.

Fahrlässige Brandstiftung. Die Polizei gibt bekannt, daß der Hilfschauffeur Maximilian S. aus Hohenlohehütte den am 25. Oktober d. Js. ausgebrochenen Brand in der Autogarage auf der ul. Jordana in Kattowitz, infolge Unvorsichtigkeit hervorgerufen hat. S. warf einen Zigarettenrest achtlos auf den mit Benzin getränkten Boden, welcher in Brand geriet. Bald darauf stand die Garage in hellen Flammen. Zwei dort befindliche Autos wurden durch das Feuer zum größten Teil vernichtet. — In einem anderen Falle hat sich der Monteur Siegmund K. aus Eichenau grobe Fahrlässigkeit zuschulden kommen lassen. Derselbe hantierte bei Vornahme einer Reparatur eines Autos mit einer Lampe in der Benzinstation auf der ul. Zamkowa in Kattowitz. Plötzlich gerieten Benzin und Oel in Brand. Durch das Feuer wurde ein Autobus vernichtet.

Interessante Prozesse Korfantys

Auch die „Kattowitzer Zeitung“ vor dem Kadi

Ein äußerst interessanter Prozeß, zu welchem Abgeordneter Korfanty und Landrat Dr. Bochenski aus Tarnowitz als Zeugen erschienen, war vor der Presse-Abteilung des Landgerichts Kattowitz angesetzt. Zu verantworten hatte sich der Redakteur Wesselowski wegen Veröffentlichung eines Artikels, in welchem die Behauptung erhoben wurde, daß Wojewode Dr. Grazynski den Kampf gegen Korfanty auf Befehl des Marschalls Pilsudski führt. U. a. wurde in dem Artikel noch ausgeführt, daß die Regierung in Warschau für die Zustände in Polnisch-Oberschlesien aus näher bezeichneten Gründen verantwortlich ist. Abgeordneter Korfanty führte bei seiner Vernehmung aus, daß ein hoher, kirchlicher Würdenträger sich s. Zt. an den Wojewoden Dr. Grazynski wandte und interventierte, den Kampf gegen Korfanty einzustellen, da dieser sich in Polnisch-Oberschlesien sehr nachteilig auswirke. Daraufhin soll Wojewode Dr. Grazynski erklärt haben, daß dies unmöglich wäre, da er auf Anweisung aus Warschau handeln müsse. Als der Besucher durchblicken ließ, daß er sich dieserhalb nach Warschau wenden wolle, soll der Wojewode bemerkt haben, daß eine solche Intervention völlig zwecklos wäre. — Korfanty gab dann in Zeugeneigenschaft vor Gericht weiter an, daß er aus naheliegenden Gründen den Namen des kirchlichen Würdenträgers zunächst nicht nennen werde, dies aber auf ausdrücklichen Wunsch des Gerichts tun wolle. Daraufhin wurde Landrat Dr. Bochenski vernommen, welcher allerdings zur Sache nichts wesentliches aussagen konnte. Redakteur Wesselowski stellte den Antrag, den Wojewoden Dr. Grazynski, ferner den Geistlichen Grimm aus Istebna und die Redakteure Matyssek und Oleksa aus Krakau als Zeugen vorzuladen. Das Gericht beschloß den Geistlichen Grimm bei der nächsten Verhandlung zu vernehmen. Die Vernehmung des Wojewoden wurde für zwecklos angesehen, weil dieser infolge seines Diensteides über interne Angelegenheiten nicht aussagen kann.

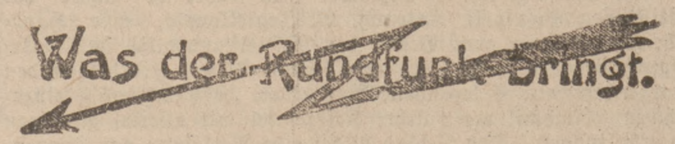
Verhandelt wurde alsdann gegen die „Polonia“ wegen Veröffentlichung des „Offenen Briefes“ anläßlich der Ankunft des Staatspräsidenten in Kattowitz. Redakteur Wesselowski führte aus, daß die fragliche Zeitungsausgabe sofort, und zwar in den frühen Morgenstunden, konfisziert worden ist und der beanstandete Artikel somit gar nicht gelesen wurde. Der vorgeladene Pressezensor bestätigte, daß die Zeitungsausgabe s. Zt. nachts gegen ½1 Uhr beschlagnahmt wurde und seines Wissens nach der beanstandete Artikel nicht mehr nachgedruckt worden ist. In diesem Falle erfolgte nach kurzer Beratung Freisprechung. Die Konfiskation jedoch wird aufrechterhalten.

Vor der Presse-Abteilung des Landgerichts Kattowitz hatte sich gestern zu verantworten der Redakteur Dr. Hoffmann von der „Kattowitzer Zeitung“ sowie ferner der in Rybnik wohnhafte Fleischermeister und Restaurateur Josef Mandrysz. In einem Artikel der „Kattowitzer Zeitung“ wurde über eine Versammlung der Rybniker Steuerzahler berichtet, welche im Monat Oktober v. Js. stattfand. U. a. hieß es in diesem Bericht, daß Mandrysz als Redner sich dahingehend äußerte, daß das Finanzamt eine ungerechte Steuereinschätzung vornimmt und für die Interessen der oberschlesischen Bevölkerung kein Verständnis hat. Es soll dann darauf hingewiesen worden sein, daß es in dieser Hinsicht früher, also zur deutschen Zeit, besser bestellt war. Schließlich hieß es, daß die Oberschlesier als Bürger 4. Klasse angesehen werden.

Bei seiner Vernehmung während der ersten Verhandlung verteidigte sich Mandrysz in der Richtung, daß er diese Worte auf der Versammlung nicht gebraucht hat. Redakteur Dr. Hoffmann stellte den Antrag auf Vernehmung der geladenen Zeugen. Nach der Beweisaufnahme und kurzer Beratung wurde Mandrysz freigesprochen, Redakteur Dr. Hoffmann dagegen zu einer Geldstrafe von 50 Zloty verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nach Urteilbegründung wegen Verbreitung der Behauptung, daß die Oberschlesier als Bürger 4. Klasse betrachtet werden. Dieser Ausdruck soll auf der Versammlung gar nicht gefallen sein.

Aufgeklärte Verkehrsunfälle. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen in Kattowitz eine gewisse Salome Fridler von einem Personenauto angefahren und verletzt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen, soll der Chauffeur des Autos die Schuld an dem Unfall tragen, welcher ein zu scharfes Fahrttempo einschlug.

Diebstahlschronik. Zur Nachtzeit wurde in das Magazin der Firma „Dunlop“ Rubor i Comp. in Kattowitz, ul. Moniuszki 4, ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. Autogummireifen. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. — Arg geschädigt wurde der Direktor der Firma „Towarzystwa Ubezpieczen „Przezornosc“, Leo Artyiuch aus Kattowitz, welchem aus der Wohnung ein schwarzer Pelz, ein grauer Sommeranzug, eine goldene Brille, ein Koffer und andere Gegenstände gestohlen wurden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 1500 Zloty beziffert. — Aus dem Magazin des Kaufmannes Filip Wisniewski in Michalkowitz, ul. Zeromskiego 16, stahlen bis jetzt nicht ermittelte Spitzbuben 50 Kilogramm Walnüsse, 25 Kilogramm Makkaroni und 5 Kilogramm Roggenkaffee, im Werte von 400 Zloty. — Zum Schaden einer gewissen Sofie Schleischer aus Petrikau stahl ein unbekannter Täter im Stadttheater ein Handtäschchen mit 32 Zloty, einen Paß sowie die Legitimationskarte. — 50 Kilogramm Schweinefleisch, 60 Frankfurter Würstchen, 30 Kilogramm Krakauerwurst, sowie einen gekochten Schinken, im Werte von zusammen 500 Zloty, stahlen Diebe aus der Werkstatt des Fleischermeisters Walter Franke aus Neu-Heiduk, ul. Krakowska.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12.05: Schallplattenkonzert. 17.15: Vorträge und verschiedene Nachrichten. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 19.05: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert, danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12.05 und 16.05: Schallplattenkonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Konzert eines Kirchenchors. 18.45: Nachrichtendienst. 19.25: Schallplattenkonzert. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Konzert der Philharmonie.

Sonnabend. 12.05 und 16.15: Konzert auf Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Kinderstunde. 20.30: Unterhaltungskonzert, danach die Abendberichte und anschließend Tanzmusik.

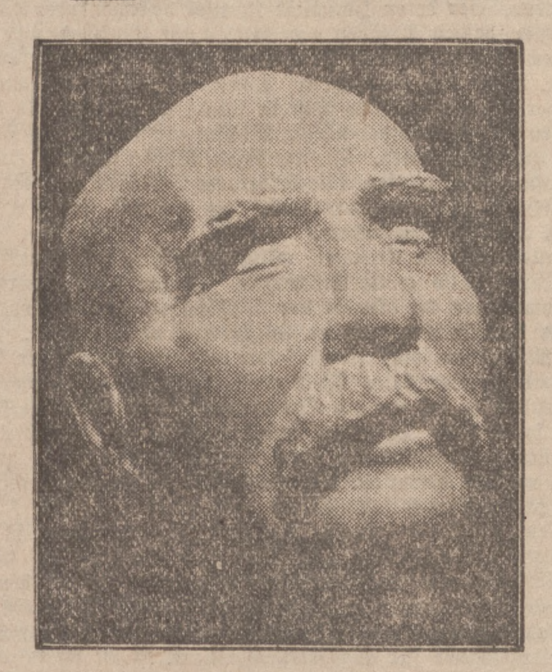
Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, 29. November. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Konzert. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesischer Verkehrsverband. 18.15: Tanzkunst. 18.40: Musikfunk. 19.05: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Unterhaltungskonzert. 19.55: Wiederholung der Wettervorhersage. 19.55: Hans Bredow-Schule: Naturwissenschaft. 20.15: Orchesterkonzert 21.40: Afrika erzählt. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Handelslehre.

Sonnabend, 30. November. 16.00: Neue Lieder und Tänze. 17.30: Blick auf die Leinwand. 18.05: Stunde mit Büchern. 18.30: Uebertragung der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. 18.55: Zehn Minuten Esperanto. 19.05: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Wanderung durch das Volkslied. 20.05: Schlesien hat das Wort. 20.30: Lacht Euch gesund mit Gustav Jacoby. 22.10: Die Abendberichte. 22.30—23.50: Uebertragung aus dem Cafee „Goldene Krone“, Breslau: Abschiedsabend der Kapelle Charles Nowack. 23.50: Uebertragung aus Aachen: Befreiungsfeier in Aachen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29

Bilder der Woche



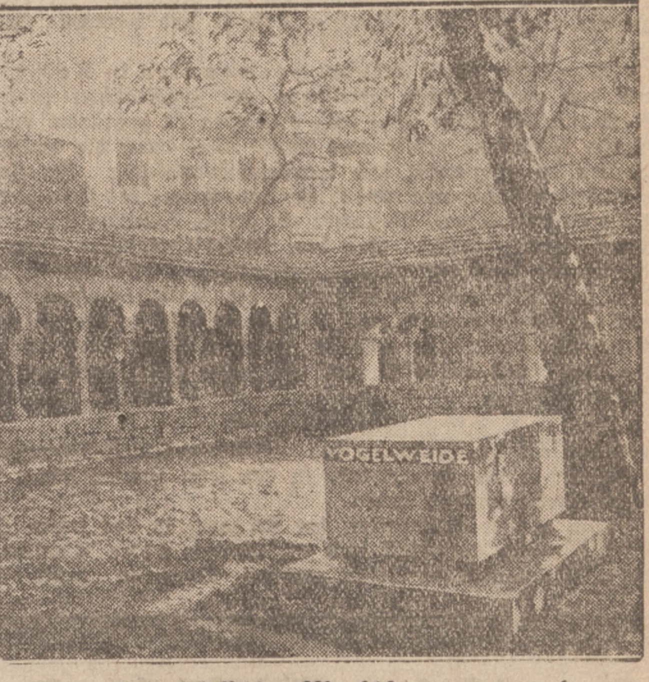


Die Totenmaske des greisen „Tigers“

Rechts:

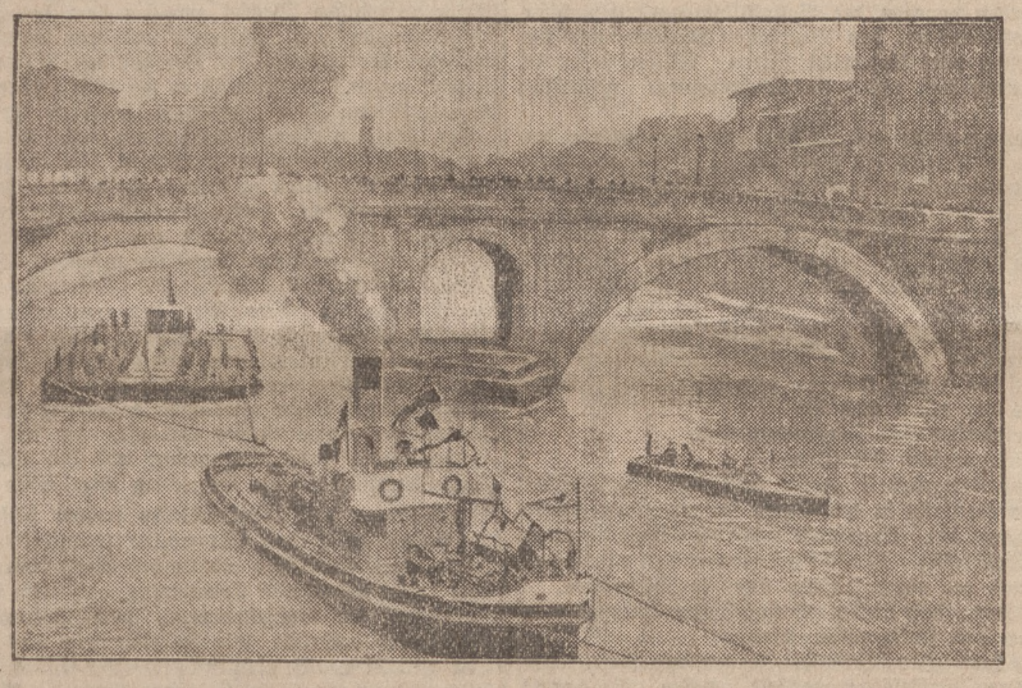
Ein Denkmal auf Clemenceaus Grab

soll nach dem Entwurf des Bildhauers Sicard — eines der wenigen Menschen, die dem Verstorbenen menschlich nahestanden — errichtet werden. Das Denkmal stellt den geschichtlichen Augenblick aus dem Kriege dar, wo der Ministerpräsident Clemenceau an die wankende Front eilte und dort dem französischen Heer neue Kraft zum Widerstande gab.



Die Grabstätte Walthers von der Vogelweide — eine Weide der Vögel

Das „Lusamgärtlein“ im Pfarrgarten zu Würzburg, wo Walther von der Vogelweide begraben liegt, soll zum Vogelschutzpark erklärt werden — eine sinnvolle Ehrung für den großen Minnesänger, der in seinen Liedern so oft seiner gefiederten Sangesbrüder gedachte.



Der größte Marmorblock der Welt wird nach Rom geflößt

In viele Monate währender mühevoller Arbeit ist der in den berühmten Steinbrüchen von Carrara ausgehauene Riesen-Marmorblock von 7600 Zentnern Gewicht an die Küste geschafft und dort in ein Floß gelegt worden. Der Block, der bei einem quadratischen Querschnitt von 4 Meter eine Länge von 19 Meter hat, wurde den Tiber hinauf nach Rom geflößt, wo er zu einer Mussolinisäule gehauen werden soll — Das Bild zeigt den Marmorblock beim Passieren der antiken Quattro Capi-Brücke in Rom.



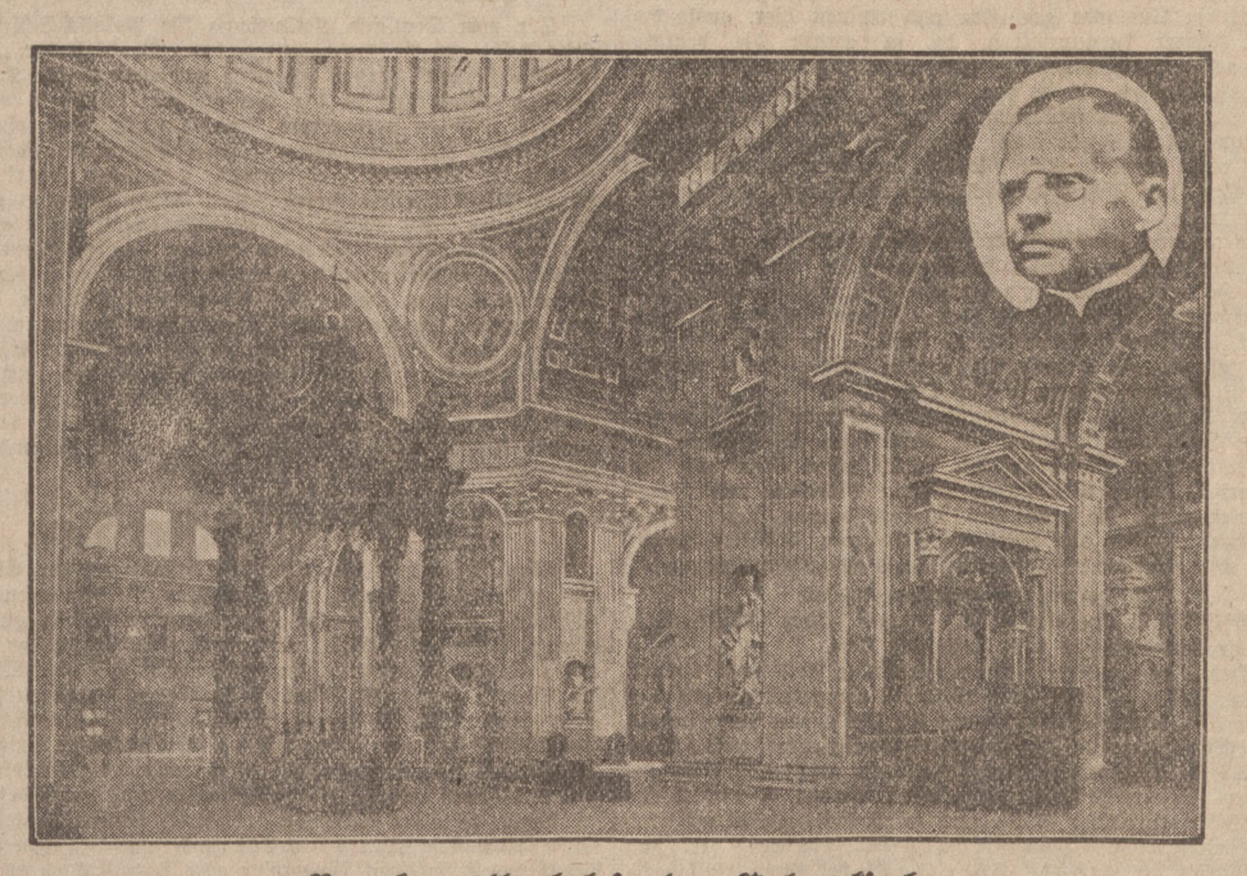
Der neue Vorsitzende des Rates der Volkskommissare?

Der Sieg Stalins über die Rechtsopposition Rykows und seiner Anhänger wird seinen äußeren Ausdruck darin finden, daß schon in nächster Zeit Rykow den Vorsitz im Rat der Volkskommissare niederlegen wird. Als sein Nachfolger in diesem höchsten Regierungsamt Sowjetrußlands wird der erste Gehilfe Stalins im Sekretariat der russischen Kommunistischen Partei, Molotow (im Bilde), genannt.



Ein Winker für Fahrräder

dessen allgemeine Einführung von den Radfahrverbänden gern gesehen würde. Betätigt wird der Winker durch Fingerdruck, nach dessen Aufhören der Winker automatisch in seine Ruhestellung zurückschnellt.



Revolverattentat in der Peterskirche

Im Dom von St. Peter unternahm eine Schwedin ein — glücklicherweise mißglücktes — Revolverattentat auf den Bischof Smith. Nach dem dritten Schuß wurde die Attentäterin durch Prinz Georg von Bayern (im Ausschnitt) entwaffnet, der dem Kapitel von St. Peter gleichfalls angehört und dem überfallenen Bischof in der Prozession folgte.

Jenseits der Grenze

Oberschlesische Volksbildungsarbeit — Heimgarten und Schwedenschanze — Heimatkunde, Naturschutzpflege und Volksbüchereien.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 30. November 1929.

In den letzten oberschlesischen Wiederaufbaujahren hat die Volksbildungsarbeit in der jungen Provinz Oberschlesien mannigfaltige Antriebe erhalten. Vor allem wurden für die Volksbildungsbewegung räumliche Mittelpunkte geschaffen, für die Katholiken das Volksbildungsheim Heimgarten in Neiße-Neuland und für die Protestanten das Volksbildungsheim an der alten Schwedenschanze bei Neustadt. In beiden Heimen ist seit ihrem Bestehen lebhafte und wertvolle Arbeit geleistet worden.

An erster Stelle steht der Heimgarten in Neiße, der von dem oberschlesischen Spielmann und Jugendführer Professor Neumann, der leider allzu früh verstorben ist, gegründet wurde. Starke Förderung erfuhr auch dieses Werk durch die amtlichen Stellen der Regierung und Provinzialverwaltung Im Jahre 1926 konnte daher eine wesentliche Erweiterung des Heimgartens durchgeführt werden. Es wurde ein großes Unterkunftshaus mit 140 Betten geschaffen. Aus dem Volksbildungshaus Heimgarten konnte somit eine richtige Heimvolkshochschule gemacht werden, denn seit dem Vorhandensein des Unterkunftshauses können die Teilnehmer an den Volksbildungskursen des Heimgartens auch dort wohnen und ihr ganzes tägliche Leben während der Kurse auf das Ziel der Bildungsarbeit einstellen. Es mögen etwa

15 000 Menschen

gewesen sein, die bisher an den verschiedenen Volksbildungsveranstaltungen des Heimgartens in den sechs Jahren seines Bestehens teilgenommen haben.

Der Neisser Heimgarten hat sich auch in der letzten Zeit wieder weiter entwickelt und verschiedene neue Abteilungen der Volksbildung ins Leben gerufen. Begonnen wurde mit einer Mädchenheimvolkshochschule. Im Winter 1927-78 kam die Bauernvolkshochschule hinzu, für die in diesen Tagen in Anwesenheit des preuß. Landwirtschaftsministers Dr. Steiger ein neues schmuckes Unterrichtsgebäude eingeweiht worden ist. Im Sommer d. Js., wurde weiter die Arbeitervolkshochschule dem Heimgartenwerk angefügt. In den Sommermonaten fand bereits ein viermonatiger Kursus für arbeitslose Werktätige statt, dessen Teilnehmer aus ganz Ostdeutschland bis hinauf aus Danzig kamen. Die Arbeitervolkshochschule des Heimgartens verspricht eine neue Kraftquelle der christlichen Arbeiterbewegung des deutschen Ostens zu werden.

Besonders wertvoll ist aber auch die

Heimarbeit für das Auslandsdeutschtum.

An allen Veranstaltungen des Heimgartens haben bisher stets Auslandsdeutsche in großer Zahl teilgenommen. Der Heimgarten hat eine besondere Schule für die deutsche Vereinsarbeit im Auslande geschaffen und versucht hier, auslandsdeutsche Führer heranzubilden, da ja gerade die deutsche Vereinsarbeit im Auslande an geeigneten Führerpersönlichkeiten großen Mangel hat und es vor allem auch an geeignetem Nachwuchs für die Vereinsführung in den Kreisen des Auslandsdeutschtums vielfach sehr fehlt. An diesen Kursen haben insbesondere viele junge deutsche Mädchen aus dem Auslande u. a. aus Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien teilgenommen.

Ein weiteres Verdienst der Heimgartengründung ist die Belebung des Laienspiels in Oberschlesien. Es ist eine besondere Heimgartenspielschar zusammengestellt worden, die in den Wintermonaten die Dörfer des flachen Landes besucht und ihnen einfache, aber gute Volksspiele vorführt. In dieser Wintersaison gastierte die Heimgartenspielschar bereits mit großem Erfolg in den Dörfern des Kreises Oppeln.

Das evangelische Volksbildungshaus Schwedenschanze das im September 1926 auf der ehemaligen Schusterburg bei Neustadt errichtet wurde, arbeitet in ähnlichem Sinne wie der Heimgarten. Auch dort finden ständig Mädchen- und Jungmännerlehrgänge, die etwa drei Monate dauern, statt. Diese Lehrgänge umfassen alle Bevölkerungsschichten, Arbeiter, Handwerker und Landwirte und tragen damit außerordentlich zur

Förderung der Volksgemeinschaft

im oberschlesischen Grenzlande bei. Ferner finden ständig gemeinsame Wanderungen und Freizeiten statt.

Neben diesen beiden Heimen wird aber auch sonst überall in allen Teilen Oberschlesiens Volksbildungsarbeit lebhaft betrieben. In den Städten erfreuen sich die wieder aufgebauten Volkshochschulen, die in Abendkursen mannigfaltige wissenschaftliche Gebiete behandeln, starker Beliebtheit und regen Besuches. Besonders Erfreuliches wird auf diesem Gebiete in der abendlichen Volksfortbildung gerade auch im Industriegebiet geleistet. Die Arbeitergroßstadt Hindenburg hat von den drei Industriestädten die größte Hörerzahl bei ihren Volkshochschulabendveranstaltungen. Vielfach fehlt es in den Städten noch an besonderen Räumen für diese Volksbildungsarbeit. Von den Kommunen wird aber soweit als möglich versucht, hier Abhilfe zu schaffen. Die Stadt Beuthen ist z. B. augenblicklich daran, ein großes Volksbildungshaus mit Hilfe der Ueberschüsse der Sparkasse, die satzungsgemäß kulturellen Zwecken zugute kommen müssen, auf dem Moltkeplatz aufzubauen. Dieses neue, große Monumentalgebäude, das gegenüber der Baugewerkschule errichtet wird und bereits bis zum größten Teil im Rohbau fertiggestellt ist, wird im Erdgeschoß die Räume für die Sparkassengeschäftsstelle aufnehmen. Die übrigen Stockwerke des neuen Hauses werden dagegen der Volksbildungsarbeit nutzbar gemacht. Die Volksbücherei, das Beuthener Museum und die Gemäldegalerie sollen dort Unterricht finden. Weiter sollen in dem Hause Vortragssäle und Unterrichtszimmer geschaffen werden.

Die Volksbildungsarbeit erstreckt sich auf alle Gebiete des Wissens, besonders stark wird die Heimatkunde, die Vorgeschichte und auch die Naturschutzpflege gefördert. Zur Ausbildung von Vertrauensleuten in der Naturschutzpflege fand erst kürzlich in Gleiwitz ein gut besuchter Lehrgang statt, der von der Provinzialstelle für Naturschutzpflege veranstaltet wurde. Besonders viel Anklang hat auch in den letzten Jahren die Heimatkunde in Oberschlesien gefunden. Die Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde hat in Beuthen ein Archiv für Volkskunde und eine Heimatschriftenstelle sowie ein Volksliederarchiv neu eingerichtet. Ueberall im Lande bestehen heimatkundliche Arbeitsgemeinschaften, die vor allem auch die

heimatkundliche Forschungsarbeit

nach örtlichen Gesichtspunkten betreiben.

Zu der Volksbildungsarbeit gehört auch das oberschlesische Büchereiwesen, das ebenfalls in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat. Angestrebt wird die Schaffung einer staatlichen oberschlesisch. Volksbüchereiberatungsstelle als Zentrale der oberschlesischen Grenzlandbüchereien.

Es ist zu erwarten, daß diesem oberschlesischen Wunsche vom Staate in nächster Zeit stattgegeben wird.

Alle die hier berichteten Tatsachen zeugen von dem regen Leben oberschlesischer Volksbildungsarbeit, dessen Endziel schließlich ist, die deutsche Kultur in der Südostecke des Reiches in allen Kreisen der Bevölkerung fest zu verwurzeln und zu verankern.

Wilma.

Wie wählen wir?

Am 8. Dezember finden in zahlreichen Landgemeinden und am 15. Dezember in einigen Städten des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien die Gemeindewahlen statt. Es ist daher wichtig, daß sich die Wähler mit den Aufgaben genau vertraut machen, die ihnen bei dieser Tätigkeit zufallen.

Zutritt zum Wahllokal haben außer den Mitgliedern der Wahlkommission und den Vertrauensleuten der einzelnen Wahlgruppen **nur die Wähler,** welche in den Wählerlisten des betreffenden Wahlbezirkes eingetragen sind. Sofort nach Abgabe ihres Stimmzettels haben die Wähler das Wahllokal zu verlassen. Infolge des Wahlzwangs werden auch **gebrechliche** und **schreibunkundige** Leute zur Wahl erscheinen. Diese dürfen sich eine selbst gewählte **Vertrauensperson mitbringen,** welche ihnen beim Wahlakt behilflich sein kann.

Während der Wahl darf weder im Wahllokal, noch auf der Straße oder vor dem Eingang ins Wahllokal in einem **Umkreise von 100 Metern** Agitation getrieben oder Reden gehalten werden, dagegen ist die **Verteilung von Stimmzetteln** vor dem Wahllokal in **nichtagitatorischer Weise erlaubt.** Wer die Ruhe und Ordnung bei der Wahlhandlung stört, kann vom Wahlvorsteher aus dem Wahllokal entfernt werden, darf jedoch vorher seiner Wahlpflicht genügen.

Der **deutsche Wähler** beschafft sich tunlichst bei seinem Vertrauensmann schon **vorher mehrere Stimmzettel,** damit er nötigenfalls seinen Bekannten damit aushelfen kann, wenn vor dem Wahllokal kein deutscher Zettelverteiler aus irgendwelchen Gründen stehen sollte. Daraufhin tritt er an den Tisch der Wahlkommission heran und nennt seinen Namen. Nach Feststellung, daß er in der Wählerliste enthalten ist, erhält er einen amtlichen **Briefumschlag,** der mit dem **Gemeindestempel** versehen sein muß. Jetzt begibt sich der Wähler in die **Wahlzelle** (einem Nebenraum), steckt hier seinen Stimmzettel, von **niemand beobachtet** (worauf die Vertrauensmänner besonders zu achten haben!), in den Umschlag, begibt sich alsdann wieder an den Tisch der Wahlkommission, nennt seinen Namen und legt den Umschlag, in dem sich der Wahlzettel befindet, **selbst** in die Wahlurne. Der **Wahlvorsteher** ist **nicht berechtigt,** den Umschlag, in welchem sich der Stimmzettel befindet, irgendeiner **Prüfung** zu unterziehen oder gar **gegen das Licht** zu halten. Sollter **Mißbräuche** in dieser Hinsicht vorkommen, so haben die Mitglieder der Wahlkommission die sofortige **Protokollierung** zu veranlassen. Ueberhaupt sind **alle Verstöße** gegen die Wahlordnung nicht nur im **Wahlprotokoll** schriftlich festzuhalten, sondern sofort dem **Parteivorstand** zu melden.

Den Mitgliedern der Wahlkommission und den Vertrauensleuten fällt auch die Aufgabe zu, **Einwendungen** gegen Wähler zu erheben, über deren **Identität Zweifel** bestehen, oder die nach den letzten beiden Absätzen von Art. 4 der Wahlordnung **kein Wahlrecht** haben. Diese Einsprüche müssen unbedingt erhoben werden, bevor der Stimmzettel abgegeben wird. Die Entscheidung der Wahlkommission muß in jedem einzelnen Falle früher getroffen werden, als der nächste Wähler zur Abgabe des Stimmzettels zugelassen wird. Die **deutschen Wähler** werden gut tun, irgendeine **Legitimation** (Verkehrskarte, Militärpaß oder Geburtsurkunde usw.) **mitzunehmen,** um sich auf Ersuchen sofort gehörig ausweisen zu können.

Falls Umstände eintreten, welche die Abhaltung der Wahlen verhindern (also **grobe Störungen, Terror** usw.), kann die Wahlkommission die Dauer der Wahlen verlängern oder den Vollzug der Wahlen auf den folgenden Tag verlegen. Eine solche Maßnahme muß jedoch sofort und in ortsüblicher Weise, insbesondere aber beim Wahllokale, bekanntgegeben werden.

Handelt es sich um die Unterbrechung der bereits eröffneten Wahl, so sind die Wahlakten und die Wahlurne nebst den schon abgegebenen Stimmzetteln von der Wahlkommission zu versiegeln und die Unversehrtheit der Siegel bei der neu eröffneten Wahl protokollarisch festzustellen.

Wenn die für die Wahl festgesetzte Zeit abgelaufen ist, wird das Wahllokal geschlossen, doch üben noch alle Wähler, die vor dem Abschlusse im Wahllokal oder in dem für die Wähler bestimmten Warteraum oder unmittelbar vor dem Wahllokal sind, ihr Wahlrecht aus, worauf der Obmann der Wahlkommission die Stimmabgabe für abgeschlossen erklärt.

Die darauffolgende **Stimmzählung** ist Sache der Mitglieder der Wahlkommission, die tüchtig auf dem Posten sein müssen, um die Interessen der deutschen Liste zielbewußt vertreten zu können.

Ostoberschlesische Heimat

Jahrweiser für das Jahr 1930. Preis 4 Zloty.

Der vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien seit einer Reihe von Jahren herausgegebene Wandkalender „Ostoberschlesische Heimat“ bürgert sich mehr und mehr in die Kreise der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien ein. Das ist auch nicht zu verwundern, da dieser Kalender ein derart vorzügliches, nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgesuchtes und gegliedertes Bildermaterial bringt, daß jeder Bezirk unserer Wojewodschaft Berücksichtigung findet. Ganz besonders gut, wie im Vorjahre, sind wieder die kleinstädtischen Idylle gelungen. In den diesjährigen Kalender wurden auf mehreren Seiten Winterlandschaften unter besonderer Berücksichtigung der Beskiden aufgenommen, welche sicherlich in dem Beschauer vielfache und hauptsächlich freundliche Erinnerungen wachrufen dürften. So kann man diesem Kalender, welcher im besten Sinne des Wortes ein Heimatkalender sein will und ist, und ganz bewußt auf die zu starke Betonung des industriellen Charakters Oberschlesiens verzichtet, nur wünschen, daß er Eingang in immer weitere Kreise findet, deren Schicksal in der Vergangenheit oder Gegenwart mit Oberschlesien verknüpft ist.

Der Winterschlaf der Tiere

Eine für die verschiedensten Tierklassen, von den Einzellern bis zu den Säugetieren, charakteristische Erscheinungen ist die Fähigkeit, mit dem Eintritt ungünstiger Lebensbedingungen in einen Zustand zu verfallen, in dem der Verbrauch der Lebensenergie auf ein Minimum herabgesetzt wird. Auf diese Weise sind die Tiere imstande, Perioden zu überstehen, in denen sie beim Fortbestand ihrer bisherigen Lebensintensität aus Mangel an Betriebsstoff zugrunde gehen müßten. So stellen sie einfach ihren Daseinsmotor ab, um ihn erst dann wieder anzukurbeln, wenn sein Lauf durch keine äußeren Störungen mehr gefährdet ist.

Viele Tiere verfallen beim Eintritt starker Trockenheit in einen fakirhaften Zustand von Scheintod. Feuchtet man trockenen Staub aus Dachrinnen, Moosrasen oder Baumflechten an und betrachtet ihn nach einer Stunde im Mikroskop, so sieht man ein Gewimmel kleiner Rädertierchen, die durch die Feuchtigkeit aus ihrer Trockenstarre wieder zum Leben erwachten. Von den kleinen Bärentierchen ist festgestellt worden, daß sie noch dach drei Jahren Eintrocknung wieder lebendig wurden. Bei gewissen Fadenwürmern erfolgte die Rückkehr ins Dasein sogar noch nach siebenundzwanzig Jahren. Bei den höheren Tieren finden wir unter Schlangen und Nagetieren Arten, die, zum Beispiel in den trockenen Steppen Asiens, wo im Sommer der Boden vor Dürre birst, zu dieser Zeit ihre Stoffwechselmaschine abdrosseln, um die unwirkliche Zeit zu verschlafen. Im allgemeinen fehlt dieser periodische Wechsel zwischen dem bewegten Dasein während der günstigen Jahreszeit und dem tatenlosen Hindämmern während der Monate der Not bei den Tieren der ewig fruchtbaren Tropen. Dagegen ist er bei vielen Arten in der gemäßigten und kalten Zone ausgeprägt, in denen der durch die Jahreszeiten bedingte Wechsel der gestern noch schlechten Lebensbedingungen am krassesten ausgeprägt ist. Die typischen Winterschläfer sind unter den Arten zu finden, die sich von Insekten und Pflanzenteilen ernähren. Unter den Säugetieren entsprechen die Winterschläfer derjenigen Gruppe unter den Vögeln, die im Winter als Zugvögel gastlichere Gegenden aufsuchen. In unseren Breiten finden wir als Winterschläfer die Fledermäuse u. d. Igel, unter den Nagern das Murmeltier, den Hamster und die Haselmaus. Das Murmeltier wacht im Winter fünf- bis zehnmal auf, um Harn und Kot zu entleeren, und die Ziesel fressen sogar in dieser Zeit. Unvollkommene Winterschläfer sind der Dachs und das Eichhörnchen. Beide vermummeln sich nur in ihr wohlgepolstertes und verproviantiertes Gehäuse, um sich abwechselnd mit Schlafen und Fressen abzugeben und bei schönem Wetter sogar kleine Ausflüge in die Umgebung ihrer Villa zu machen.

Während der Winterschlafes steigen diese Säugetiere von der stolzen Höhe ihrer Warmblüterorganisationen in die bescheidenen, aber praktischen Tiefen der Wechselwärme hinab. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß beim Eintritt der kalten Jahreszeit die wechselwarmen, poiklothermen Tiere, in eine Kältestarre verfallen, wie beispielsweise die Frösche, Schlangen und Eidechsen. Bezeichnend für das winterschlafende Tier ist seine zusammengerollte Haltung, durch die die Körperoberfläche und damit die Wärmeabgabe bedeutend verringert wird, ferner die Herabsetzung der Puls- und Atemfrequenz. Der ganze Stoffwechsel ist auf ein Minimum zurückgeschraubt und wird zumeist von den im Körper abgelagerten Fettvorräten bestritten, die in den guten Jahreszeiten unter der Haut, zwischen den Muskeln und den Därmen angesammelt worden sind. Die Körpertemperatur hält sich während des Schlafes unter dem automatischen Einfluß gewisser Nervenzentren im Mittelhirn und im verlängerten Rückenmark etwa auf derselben Höhe wie die Außentemperatur und kann, wie beim Ziesel, sogar unter den Nullpunkt sinken.

Wenn eine starke Aenderung der Außentemperatur eintritt, kommt es zum Erwachen aus dem Winterschlaf. Zu bemerken ist, daß das auch bei plötzlichen Temperaturrückgang eintritt, wahrscheinlich, damit das Tier nach dem Erwachen durch Bewegung seine eigene Wärme zu steigern und sich tiefer einzugraben vermag, anstatt durch die drohende Unterschreitung des zulässigen Körpertemperatuminimums zugrunde zu gehen. Das Tier erwacht und wird dann unter dem Einfluß gewisser nervöser Stoffwechselzentren im Hirn und im verlängerten Rückenmark sehr schnell warm. Hierbei kommt es zu schneller Verbrennung der in Glykogen umgewandelten, aus Kohlehydrat (Stärkemehl) gebildeten Zuckervorräte, die besonders in der Leber und in den Muskeln abgelagert sind. Diese intensive Stoffwechselsteigerung, etwa dem Fieber vergleichbar, geht unter heftigen Zitterbewegungen vor sich. Die Körpertemperatur steigt in überraschend kurzer Zeit ganz erheblich. So berichtet Doflein von der Haselmaus in sechzig Minuten ein Ansteigen von 13,5 auf 36,75 Grad, also um mehr als 22 Grad — das sind etwa 150 Prozent; bei einer Fledermaus fand man eine Steigerung um ebensoviel Grad in noch nicht einer Viertelstunde.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei den echten Winterschläfern um Tierarten, die auf diese Einrichtung angewiesen sind, weil sie sonst in der kalten Jahreszeit aus Mangel an Nahrung sterben müßten. Der Schutz gegen die Kälte allein ist von der Natur in anderer Weise möglich gemacht worden. Ein dichtes Haar- oder Federkleid, besonders dicht und lang im Winter, bewahrt die Wärmeabgabe in der unwirtlichen Jahreszeit. Oder die Haut ist, wie bei Walfischen, Robben und Bären, mit einer dicken Speckschicht bekleidet. Dazu kommt eine starke Verkleinerung der Körperoberfläche, die ohne weiteres deutlich wird, wenn man sich die in den Tropen lebende, sozusagen mit Raumverschwendung gebaute Giraffe und den großen, in den Polargegenden beheimateten gedrungenen Moschusochsen vergegenwärtigt. So zeigt sich selbst in diesen Kleinigkeiten die strenge, folgerichtige Logik des Naturgeschehens, das keine Ausnahme von den ewigen Gesetzen der Ursachen und Wirkungen kennt.

Pleß und Umgebung

St. Andreas.

Wenn die Natur schon erstorben ist, feiern wir den 30. November die Andreasnacht. Wenn alles in der Natur erstorben ist, gehen wir wohl und schneiden Zweige: „Flieder, Kirsch und Apfel. Wir nehmen wahr, daß unter der Eisrinde pulsierendes Leben ist. Wenn wir die Zweige recht pflegen, gibt es zu Weihnachten Blüten, frische Blüten, trotz Eis und Schnee. — St. Andreasabend — wie geheimnisvoll, wenn wir das Schicksal befragen Wir lassen wohl auch Myrthenblätter schwimmen, wir decken Tassen, werfen Apfelschalen, wir gehen auch vielleicht hinaus, um in der geheimnisvollen Nacht das Schicksal zu rufen. Und doch ist es ungewiß, wie ein Rätsel weiß ich genau.

Advent.

Am 1. Dezember trifft der 1. Adventssonntag, deren es vier gibt. Im Jahre 524 bestimmte die Synode von Lorida die Adventszeit. Mit Advent beginnt das Kirchenjahr, bis letzten Sonntag vor Pfingsten dauernd. Gebräuchlich sind Adventsspiele seit dem elften Jahrhundert, geistliche Spiele, durch die Geburt, Anbetung der Hirten, der heiligen drei Könige, der bethlehemistische Kindermord dargestellt werden; üblich sind Adventsreime. Christkind, Rupprecht, Nikolaus besuchen die Familien, prüfen Artigkeit und Fleiß der Kinder, lassen sich Sprüche aufsagen und schenken Gaben. Weihnachtslieder werden gesungen. In den katholischen Kirchen finden früh bei völliger Dunkelheit die Noratemessen statt.

Geschäftsfreier Sonntag.

Sonntag, den 1. Dezember, ist das Offenhalten der Geschäfte von 7½—9½ und am Nachmittage von 12—6 Uhr gestattet.

Kirchenkonzert.

Am 22. Dezember findet in der evangelischen Kirche ein Weihnachtskonzert statt, zu dem jeder Gönner evangelischer Kirchenmusik herzlichst eingeladen wird.

Pflegt das Deutsche Lied!

Mit Begeisterung nimmt unser Zeitalter alles Große und Bedeutsame auf, welchen Kreisen es auch angehöre und läßt sich, bei all seinem Stolze auf die Gegenwart, doch gern selbst in die Tiefen der Vergangenheit hinabführen, um alles dort gefundene Edle zu Belehrung und Genuß an das Licht der Gegenwart heraufzufördern. Niemand ist so fahrlässig, den von den Vorfahren ererbten Schmuck wegzuwerfen. Man bemächtigt sich vielmehr seines Wertes und benutzt ihn sorgsam für Gegenwart und Zukunft. Das Vertrauen auf diese oft bewährte Gesinnung ist es, welches den Plesser Gesangverein, mit Hoffnung erfüllt und ihm den Mut gibt, ohne Furcht des Mißlingens in irgend einer Rücksicht, einen „Deutschen Volksliederabend“ zu veranstalten. Nicht die Gegenwart allein, sondern auch die Nachwelt leistet Bürgschaft für den Erfolg, denn hier gilt es ein Häuflein Deutschtum zu retten, daß unserem Städtchen noch oft zu gute kommen kann. Darum bitten wir jeden Sangesfreund an unserem Vorhaben teilzunehmen

Evangelischer Frauenverein Pleß.

Der Evangelische Frauenverein hatte seine Mitglieder zu einem gemütlichen Kaffee am Donnerstag Nachmittag nach dem Kasino geladen. Dieses Zusammensein war als Abschluß gedacht für die Mühe und Arbeit, welche ein großer Teil der Mitglieder in den Arbeitsnachmittagen und Abenden gehabt haben, indem sie mit viel Fleiß Kleidungssachen für die Weihnachtseinbescherung der Armen angefertigt haben. Da naturgemäß die Anforderungen an alle Wohltätigkeitsvereine von Jahr zu Jahr größer werden, beabsichtigte der Verein in diesem Jahr eine Wohltätigkeitslotterie unter seinen Mitgliedern zu veranstalten. Der Vorstand sah sich in seinen Erwartungen auch nicht getäuscht. Gern und opferwillig hatten die Mitglieder oft nicht nur eine, sondern mehrere Geschenke von Wert und Geschmack gestiftet. Dieselben sollten am Donnerstag zur Verlosung gelangen. Da die erforderliche Genehmigung zur Verlosung nicht rechtzeitig einging, konnte die Verlosung nicht stattfinden, und mußte sie auf einen späteren Termin verlegt werden. Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden aber reichlich entschädigt. Der Jungmädchenverein hatte es sich angelegen sein lassen, einen Reigen und mehrere Lieder einzuüben. mit deren Vortrag er die Damen erfreute und reichlichen Beifall erntete. Als mehrere Mädchen noch überraschend mit einem gut gespielten Theaterstück hervortraten, war die Ueberraschung und Freude eine umso größere, und der Wunsch ein allgemeiner, recht oft solch nette Nachmittage verleben zu können.

Wohltätigkeitsaufführung des Katholischen Frauenbundes in Pleß.

Sonntag, den 1. Dezember d. Js., abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im großen Saal des Hotels „Plesser Hof“ eine Wohltätigkeitsaufführung. Der Ertrag ist für die Einbescherung der Armen unserer Stadt bestimmt. Hat auch jeder zu Weihnachten seine Ausgaben, so erfordert es doch die Nächstenliebe, daß jeder sein Scherflein zur Linderung der Not der Armen beiträgt, da der Verein trotz aller Anstrengungen nicht in der Lage ist, den steigenden Anforderungen, die von Jahr zu Jahr mehr an ihn herantreten, gerecht zu werden. Außer einem Krippenspiel wird ein allegorischer Tanz aufgeführt. Eine Adventsfeier wird die Ortsgruppe am 11. Dezember veranstalten.

Ein Chauffeur mit Auto verbrannt.

Das Lieferungsauto der Margarinefabrik Dida, welches von Pleß aus nach Kattowitz in außerordentlich scharfer Fahrt fuhr, traf in der Nähe von Sandau ein in entgegengesetzter Fahrtrichtung kommendes Personenauto der Böhmischen Unionbank aus Mährisch-Ostrau. Allem Anschein nach wollte keiner der Autobusleiter den Fahrdamm verlassen. So kam es, daß das Lieferungsauto auf das Personenauto mit großer Geschwindigkeit zufuhr, dessen Leiter das Auto auf geringe Fahrt eingeschaltet hatte. Diesem Umstande verdanken die Insassen das Leben. Das Lieferauto streifte beim Vorbeifahren mit dem Kotflügel das Personenauto und letzteres wurde durch die Gewalt mehrere Male im Kreis herumgeschleudert, wobei es ein Rad verlor. Die Insassen und der Leiter kamen mit dem Schrecken davon. Anders das Lieferungsauto. Durch den Anprall verlor der Chauffeur die Gewalt über das Auto und sauste gegen einen Baum. Dabei wurde dem 22 jährigen Manne, der als schneller Fahrer bekannt ist, der Brustkorb eingedrückt! Der Benzinbehälter zerbrach und geriet in Flammen, wodurch das Feuer, welches an der Margarine reichliche Nahrung fand, das Auto vollständig vernichtete. Der Leiter konnte sich vom Sitz nicht mehr entfernen und verbrannte so bei lebendigem Leibe, zumal ihm Hilfe nicht zuteil werden konnte. Seine beiden Begleiter, welche rückwärts saßen, wurden durch den Anprall durch das Verdeck geschleudert und erlitten beim Aufschlagen auf die Chaussee Verletzungen schwerer Natur. Der eine verlor ein Auge, während der andere einen Schulterbruch davontrug. Beide wurden mit dem verkohlten Leichnam nach Pleß überführt. Ebenso wurden die Autos nach Pleß abgeschleppt. Es kann nicht genug davor gewarnt werden. die Asphaltstraße nicht als Rennbahn zu betrachten, zumal gerade die Strecke Pleß—Kobier drei schlecht zu übersehende Kurven beschreibt. Andererseits muß man annehmen, daß der Chauffeur des Personenautos falsch ausgewichen ist, da der Kotflügel auf der falschen Fahrtrichtung beschädigt ist.

Einbruch.

Bisher unbekannte Täter brachen in die Wohnung des Drogeriebesitzers Perlinski in Pleß ein und entwendeten einen Anzug, einen Sommermantel, ein Paar Schuhe, ein Sparkassenbuch, in welchem sich noch ein Barbetrag von 27 Zloty befand.

Elektrisches Licht in Neuberun und Groß-Chelm.

Dieselben haben beschlossen, in ihren Gemeinden elektrische Beleuchtung einzuführen. Es wurden dieserhalb mit der Elektrizitätsgesellschaft in Oswiecim Verträge für Lieferung von elektrischer Energie abgeschlossen. Mit den Anschlußarbeiten ist bereits begonnen worden, so daß beide Gemeinden in ungefähr einem Monat schon elektrisches Licht haben werden.

Verbandstagung in Steuerinformation in Nikolai.

Am Montag, den 2. Dezember 1929, findet in Nikolai, im Lokal Kiel, Ring, abends 7 Uhr, eine Verbandstagung in Steuer-Informationssachen statt, zu welcher sämtliche Handwerker und Kaufleute ergebenst eingeladen werden.

Die Musterturnschule des A. T. V. Kattowitz in Beuthen.

Zufolge Einladung interessierter Kreise veranstaltet die weit über das Weitbild der Stadt bekannte Musterturnschule des A. T. V.-Kattowitz, am Sonntag, d. 1. Dezember, abends 7½ Uhr im Konzerthaus zu Beuthen einen Körperkulturabend. Die Leistungen dieser einzigen Schule, die unter der Leitung des Oberturnwarts Dulawski steht und die etwa 160 Teilnehmer umfaßt, sind aus den alljährlichen Darbietungen im Kattowitzer Stadttheater genügend bekannt.

Onkel und Neffe im Streit

An den Folgen eines Messerstiches gestorben

Einen folgenschweren Ausgang nahm in Siemianowitz eine Auseinandersetzung zwischen Onkel und Neffen. Der Vorgang spielte sich Anfang Oktober d. J. ab. Grubenarbeiter Wilhelm Fiola kehrte mit seinem Neffen Eduard Fiola abends gegen .. Uhr aus der Kneipe nach Hause zurück. Bei Zubereitung des Abendbrotes kam es zu Meinungsverschiedenheiten. Durch eine Bemerkung des Onkels wurde der 20 jährige Neffe aufgereizt. Er griff nach einem Vorhängeschloß und warf dieses dem Onkel ins Gesicht. Letzterer war über diese Handlung des Neffen maßlos erregt. Es gab erneut einen scharfen Wortwechsel, worauf Onkel und Neffe mit Stühlen aufeinander losgingen.

Ein Freund des Eduard Fiola, welcher in der Zwischenzeit besuchsweise vorstellig wurde, mengte sich ein und es gelang, den Streit zu schlichten. Wilhelm Fiola griff erregt nach seinem Hut, warf die Tür knallend ins Schloß und ließ seinen Neffen mit dem Freunde in der Wohnung zurück. Letztere verließen nach wenigen Minuten gleichfalls das Zimmer, um noch einen kleinen Bummel zu machen.

Plötzlich schrie der Neffe, Edmund Fiola, auf. Er bemerkte, daß er einen schweren Messerstich erhalten hatte. Sein Freund sah in der Dunkelheit eine Gestalt, welche die Treppe hinauf flüchtete. Der Neffe wollte dem Täter nachsetzen, glitt jedoch infolge eines Schwächeanfalls aus, stürzte die Stufen hinunter und zog sich eine weitere Verletzung am Hinterkopf zu. Etwa 16 Tage nach dem Vorfall verstarb Eduard Fiola im Spital.

Die Polizei schritt sofort an die Verhaftung des Onkels, welcher als Täter in Frage kam. Man hatte nämlich, im Hausflur ein blutiges Messer aufgefunden, welches als dessen Eigentum bezeichnet worden ist. Wilhelm Fiola, welcher sich wegen dieser Bluttat vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten hatte, leugnete die Tat nicht ab. Er verteidigte sich damit, von seinem Neffen auf das Schlimmste gereizt worden zu sein und die unbesonnene Tat in großer Erregung verübt zu haben.

Seitens des Anklagevertreters wurden für die schwere Bluttat 3 Jahre Gefängnis beantragt und hierbei berücksichtigt, daß der Täter noch unbestraft war. Das Urteil fiel sehr milde aus. Es lautete auf nur 6 Monate Gefängnis bei einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von 3 Jahren.

Wie man „Geschäfte“ macht

Ein tüchtiger Kohlenlieferant — Hausfrauen, gebt acht!

Arg hereingelegt wurden in einer Anzahl von Fällen verschiedene Hausfrauen von einem gewissen August Philipoczyk aus Brynow. Dieser wurde in den Wohnungen vorstellig und erklärte, daß er für billiges Geld Kohle anliefern könne. Ph. legte Abschnitte von Kohlenlieferscheine vor und ließ sich dann bei Auftragserteilung Anzahlungen geben. In der Regel handelte es sich hierbei um Beträge von 15 Zloty. Der „Kohlenlieferant“ nahm das „Angeld“ entgegen und versicherte, in kürzester Zeit mit der bestellten Kohle vorzufahren. Er ließ sich dann aber nicht mehr blicken und die betrogenen Hausfrauen merkten zu spät, daß sie von einem Gauner geprellt worden sind.

In zwei weiteren Fällen trieb es August Ph. noch ärger. Er ließ sich bei Auftragserteilung ebenfalls eine Anzahlung geben, besaß aber die Frechheit, einige Tage darauf erneut vorstellig zu werden. Ganz aufgeregt gab er dann an, daß die Wagenachse seines Fuhrwerks im Felde gebrochen sei und er die Reparatur des Wagens vornehmen lassen müsse, um die bestellte Kohle, mit der er unterwegs gewesen, der betreffenden Hausfrau zustellen zu können. Er erhielt auch zum zweiten Male das angeforderte Geld, ließ sich aber mit drr Kohle nicht blicken.

Einen ähnlichen Streich spielte Ph. einem Auftraggeber in Brynow, welchem er eine Menge Holz im Werte von 150 Zloty anliefern wollte. Er „begnügte“ sich auch in diesem Falle mit der Anzahlung und ließ den Auftraggeber auf das Holz warten.

August Ph. hatte sich jetzt mit einem gewissen Peter B. vor dem Burggericht Kattowitz zu verantworten. Angeklagt war er außerdem deswegen, weil er vor längerer Zeit eine dem Händler Faber aus Brynow gehörende Droschke, welche seit nahezu zwei Jahren in der Hofanlage eines Bauern stand, für den Betrag von 4,50 Zloty an den Mitangeklagten verkauft hatte. Der betreffende Bauer, welcher unwillig war, daß der Besitzer die Droschke nicht abholte, beauftragte den August Ph., diese fortzuschaffen. Das „besorgte“ dieser denn auch, indem er die Droschke, welche sehr reparaturbedürftig war, kurzerhand für einen Spottpreis verkaufte.

Bei seiner Vernehmung gab er vor Gericht an, daß es sich um ein Mißverständnis gehandelt haben muß. Er will damals angenommen haben, daß ihm der Bauer die alte Droschke überließ. Der Beklagte Ph. und der Mitangeklagte mußten in diesem Falle mangels genügender Beweise freigesprochen werden. Wegen seinen eigenartigen „Kohlen- und Holzgeschäften“ aber erhielt August Ph. 3½ Monate Gefängnis. y.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Hauswirtschaftsschulen bei den Volksschulen

Vor dem Kriege hat man bei uns die Hauswirtschaftsschulen nicht gekannt, die sich erst in den letzten Jahren langsam entwickelten. Der Anfang wurde im Jahre 1925 gemacht, indem für diese Zwecke 33 Schulklassen mit 12 Lehrkräften eingerichtet wurden, die von 1502 Mädchen aus den höheren Schulklassen besucht wurden. Man lernte dort die Mädchen kochen und nähen und Zimmer aufräumen, was sie in ihrem späteren Leben gut gebrauchen werden.

Im Jahre 1926 standen 37 Klassen mit 15 Lehrkräften zur Verfügung und die Zahl der Mädchen, die daran teilnahmen, betrug 1892. Das Jahr 1927 brachte eine weitere Entwicklung der Hauswirtschaftsschulen, weil die Zahl der Schulklassen von 37 auf 118 und die Zahl der Lehrer von 15 auf 51 stieg. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 5276 gestiegen. Im Jahre 1928 wurden 66 neue Wirtschaftsschulen mit 153 Klassen aktiviert, an welchen 37 Lehrkräfte mit einer Schülerinnenzahl von 6489 wirkten.

Das Budget des Arbeitslosenfonds

Die Direktion des Arbeitslosenfonds hat das Budget für das Jahr 1930 aufgestellt, wobei die Ziffern vom Jahre 1929 bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes zugrunde gelegt wurden. Es wurde angenommen, daß der Durchschnittslohn eines polnischen Arbeiters täglich 6 Zloty beträgt. Gegen die Arbeitslosigkeit sind in Polen 1 015 000 Arbeiter versichert, die bei 25 Arbeitstagen im Monat einen Lohn von 152 250 000 Zloty im Jahre aufweisen. Die Versicherungsbeiträge für den Arbeitslosenfonds betragen 1.8 Prozent des Lohnes. Monatlich beträgt das 2 740 500 Zl. Beitragsgelder oder 32 886 000 Zloty jährlich. Nach dem Gesetze vom 18. Juli 1924 zahlt der Staat zu diesem Betrage 50 Prozent zu. Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds berechnet die Ausgaben des Arbeitslosenfonds im Jahre 1930 mit 43 911 500 Zloty. Diese Berechnung dürfte aber kaum zutreffen. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Arbeitslosen 54 479, was 5 Prozent aller versicherten Arbeiter ausmacht. Ob im nächsten Jahre die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen dieselbe bleibt, wissen wir nicht. Nach den statistischen Ausweisen ist die Zahl der Arbeitslosen im Oktober von 83 063 auf 93 000 gestiegen. Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds hat aber einen anderen Maßstab für die Berechnung der Höhe der Arbeitslosenunterstützung angewendet. Sie hat die Zahl der Arbeitslosen durchschnittlich mit 45 000 angenommen und den Betrag von 42 376 500 Zl. als Arbeitslosenunterstützung herausgerechnet.

Wichtig für Junggärtner

Die Schlesische Landwirtschaftskammer in Kattowitz gibt bekannt, daß im Auftrage der schlesischen Gartenbauaktion am 11. Dezember d. Js. in Emanuelssegen eine Gehilfenprüfung im Gartenbaufach abgehalten wird. An der Prüfung können Gärtnerlehrlinge und Praktikanten teilnehmen. Interessenten müssen ihre Gesuche unverzüglich und zwar bis spätestens zum 4. Dezember bei der Kammer in Kattowitz, ulica Plebiscytowa 1, einreichen. Den Gesuchen sind die Geburtsurkunde, ein Führerschein, das letzte Schulzeugnis, der Lehrvertrag, sowie andere Zeugnisse beizufügen. Weiterhin ist ein Arbeitsplan über die zuletzt geleistete Arbeit beizubringen. Die Manipulationsgebühren für Gärtnerlehrlinge und Praktikanten betragen 15 Zl. Nähere Informationen erteilt die Schlesische Landwirtschaftskammer. X

Ein gewesener Gemeindevorsteher zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt

Der ehemalige Gemeindevorsteher von Radzionkau, Bronzol, stand vorgestern vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes in Tarnowitz, wo er sich wegen Freiheitsberaubung zu verantworten hatte. Die Staatsanwaltschaft hielt ihm vor, daß er als er noch Bürgermeister von Radzionkau war, einen gewissen Pabajow aus Radzionkau verhaften ließ, obwohl sich dieser nicht das Geringste zuschulden kommen ließ. Als Verteidiger des Angeklagten erschien der Sejmmarschall Wolny.

Der Tatbestand hatte sich so zugetragen, wie ihn die Anklage geschildert hat und das Gericht verurteilte Bronzol auf Grund des § 341 der Strafprozeßordnung zu 3 Monaten Gefängnis. Die Straftat fällt aber unter das Amnestiegesetz und Bronzol wird die Strafe nicht absitzen müssen.

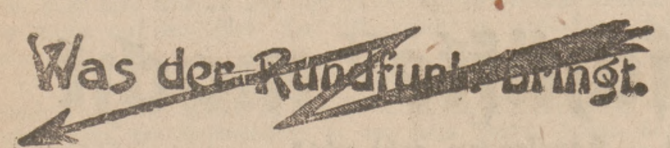
Jedenfalls hat Korfanty Pech mit seinen Gemeindevorstehern a. D., von welchen er ein halbes Dutzend auf Lager hat.

Neue Autobuslinien Kattowitz—Myslowitz—Birkental und Kattowitz—Oswiencim

In diesen Tagen wird auf der Strecke Kattowitz—Myslowitz eine neue Autobusverbindung eingerichtet werden, die einen direkten Verkehr nach Birkental ermöglichen wird. Desgleichen wird eine andere Linie in dieser Richtung die direkte Verbindung mit Oswiencim ermöglichen. Der Autobusverkehr wird im Laufe der nächsten Zeit auf der Strecke Kattowitz—Myslowitz soweit ausgebaut, daß auf dieser Strecke 5 Wagen verkehren werden. Für den Winter ist dieses bei den chronischen Verspätungen der Eisenbahnzüge nur zu begrüßen. Der Fahrplan der neuen Autobuslinien wird noch bekannt gegeben.

Kattowitz und Umgebung

Große Veruntreuungen. Schwere Veruntreuungen ließ sich der Handelsreisende Tiefenbruner, zuletzt in Kattowitz, ulica 3-go Maja wohnhaft, zuschaden kommen. Derselbe hat zum Schaden der Firma „Van Berkel i Ska" in Kattowitz 9 Gewichtswagen im Werte von 11 565 Zloty veruntreut. T. war beauftragt, die Wagen verschiedenen Abnehmern zuzustellen. Außerdem lieferte Tiefenbruner einen einkassierten Geldbetrag in Höhe von 5000 Zloty nicht ab. Die Polizei wurde hierüber in Kenntnis gesetzt, welche sofort die Untersuchung aufnahm, um des flüchtenden Täters habhaft zu werden. x.



Kattowitz — Welle 408,7.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 12.10: Symphoniekonzert. 15.00: Vorträge. 16.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 17.20: Vorträge. 20.30: Uebertragung aus Krakau. 21.10: Literarische Veranstaltung, danach Fortsetzung des Konzerts. 22.15: Nachrichten und Tanzmusik.

Montag. 12.05: Schallplattenkonzert. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.05: Vorträge. 20.30: Programm von Warschau.

Warschau — Welle 1411.

Sonntag. 10.15: Uebertragung aus der Posener Kathedrale. 12.10: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. 14.00: Vorträge. 16.20: Schallplattenkonzert. 17.40: Orchesterkonzert. 20.30: Volkstümliches Konzert. 21.10: Literar. Veranstaltung. 21.25: Fortſ. des Konzerts. 22: Abendberichte und Tanzmusik.

Montag. 12.05: Mittagskonzert auf Schallplatten. 15.20: Vorträge. 16.15: Kinderstunde. 17.15: Französisch. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.25: Schallplattenmusik. 20.15: Musikalische Plauderei. 20.30: Operette, anschließend die Abendberichte und Unterhaltungskonzert.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 1. Dezember. 8.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9.30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 10.30: Katholische Morgenfeier. 11.30: Uebertragung aus Koblenz: Befreiungsfeier der zweiten Zone. 12.15: Mittagskonzert. 14.00: Rätselfunk. 14.10: Sport. 14.35: Schachfunk. 15.00: Stunde des Landwirts. 15.25: Nachmittagsunterhaltung. 15.25: Kinderstunde: Advent. 16,00: Historische Märsche (Schallplatten). 17,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Flugwesen. 17.25: Der Arbeitsmann erzählt. 17.50: Cellokonzert. 18.25: Volkskunde. 18.50: Welt und Wanderung: 19.15: Für die Landwirtschaft. 19.15: Lieder nach Richard Dehmelschen Gedichten Op. 23. 19.40: Wiederholung der Wettervorhersage. 19.40: Ringende Dichter. 20.00: Uebertragung aus Berlin: Advent. 21.00: Aus Operetten. 22.10: Die Abendberichte. 22.30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Montag, den 2. Dezember. 9.30: Schulfunk. 16.00: Literatur. 16.30: Romantik — Antiromantik. 17.20: Musikfunk für Kinder. 17.50: Welt und Wanderung. 18.10: Die Uebersicht. Berichte über Kunst und Literatur. 18.35: Hans Bredow-Schule: Religionsgeschichte. 19.00: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.00: Liederstunde. 19.55: Wiederholung der Wettervorhersage. 20.00: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Politik als Kunst. 20.30: Heitere Abendmusik. 21.30: Der Dichter als Stimme der Zeit, Friedrich Schnack. 22.10: Die Abendberichte. 22.30: Uebertragung aus Berlin: Funk-Tanzunterricht. 23.00: Funktechnischer Briefkasten. 23.15—24.00: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Sport am Sonntag

Das letzte Landesligaspiel.

Ruch Bimarckhütte — Garbarnia Krakau.

Das Ligatreffen zwischen obigen Gegnern ist ein Protestspiel und findet am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf dem 1. F. C.-Platz in Kattowitz statt. Auf den Ausgang dieses Treffens ist man besonders gespannt; wird es doch die Entscheidung bringen, ob der Abstieg von Ruch in die A-Klasse gewiß ist. Um in der Liga zu verbleiben, muß Ruch dieses Spiel unbedingt gewinnen, denn ein Unentschieden nützt nichts. Gewinnt nun Ruch, so ist Czarni Lemberg zum Abstieg verurteilt.

Wie man aber hört, kursieren in Krakau Gerüchte, daß die Garbarnia auf das Spiel verzichtet und die Punkte Ruch kampflos überlassen will!

Um den Aufstieg in die Landesliga.

Naprzod Lipine — Lechja Lemberg.

Der oberschlesische A-Klassenmeister Naprzod Lipine empfängt auf eigenem Platz die spielstarke Lechja Lemberg. Die Oberschlesier sind gezwungen, ohne die verletzten Spieler Kania II und Garcarczyk anzutreten. Trotzdem müßte es aber gelingen, die Punkte zu holen.

Ognisko Wilna — L. T. G. S. Lodz.

Um den Aufstieg in die B-Liga.

07 Res. Laurahütte — Haller Bismarckhütte.

Czarni Chropaczow — W. K. S. Tarnowitz.

Dieses Treffen findet als Vorspiel zwischen Naprzod und Lechja statt.

Gesellschaftsspiele.

Amatorski Königshütte — Diana Kattowitz.

Die Dianen werden gegen die sich in ganz großer Form befindlichen Amateure in Königshütte ganze Arbeit leisten müssen, um gut abzuschneiden.

Kresy Königshütte — Konkordia Knurow.

In einem Pokalspiel hat Kresy die Konkordia zu Gast und wird sich wohl nicht besonders anstrengen müssen, um den Sieg an sich zu bringen.

Stadion Königshütte — Slonsk Tarnowitz

Sportfreunde Königshütte — Wawel Wyrek.

Hakoah Bielitz — 1. F. C. Kattowitz.

Der 1. F. C. unternimmt eine Tour in die Bergstadt Bielitz und wird gegen die dortige Hakoah, bei seiner jetzigen Spielweise, hart kämpfen müssen, um einen Sieg herauszuholen.

Amnestie für Fußballspieler.

Auf der letzten Sitzung des Ligavorstandes wurde die Fassung des Amnestieakts wie folgt festgesetzt:

1. Aus Anlaß des 10 jährigen Bestehens des P. Z. P. N., kündigt der Vorstand des Verbandes eine Amnestie von Strafen an, die für disziplinarische Ueberschreitungen auf dem Sportplatz oder außerhalb desselben verhängt wurden.
2. Die Amnestie wird auf Uebertretungen angewandt, und die damit erfolgten Strafen, soweit sich diese bis zum 23. November d. Js. ereignet haben.
3. Lebenslänglich disqualifizierte Spieler sind nach zwei Jahren vom Rest der Strafe befreit.

Der Vorstand der Liga hat erstaunlicherweise die Strafe für die Vorgänge beim Spiel Wisla — 1. F. C., die der Klub in Höhe von 1000 Zloty abzuleiten hatte, auf 100 Zloty ermäßigt.

Schlesischer Wintersportverein.

Am Montag, d. 9. Dez., beginnen im Saale des Südparkrestaurants Kattowitz, abends 8 Uhr, die Trockenskikurse. Die Kurse dauern 2 Abende. Schriftliche Anmeldungen bis Freitag, den 6. Dezember an Schlesischer Wintersportverein Katowice, ul. Jagiellonska 17. Bretter, Stöcke und Stiefel sind mitzubringen. In Krol Huta finden besondere Kurse statt. Ski-Heil!

Hochbetrieb im Boxsport.

Wie in Deutschland, so ist jetzt auch bei uns in Oberschlesien die Boxsaison in vollem Gange. Nicht nur die Meisterschaften, sondern auch andere Kämpfe mit hiesigen und Gegnern aus Deutsch-Oberschlesien sind abgeschlossen worden. So steigt am Sonnabend, den 30. November, in Myslowitz, im Hotel „Polonia", der Kampf um die

Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft

zwischen dem B. K. S. Kattowitz und 09 Myslowitz. Der Kampf verspricht sehr interessant zu werden, geht es doch nicht nur um die Meisterschaft, sondern auch um den Vorrang im oberschlesischen Boxsport. Beide Mannschaften haben große Chancen. Die Gegner kämpfen wie folgt (B. K. S. zuerstgenannt):

Papiergewicht: Moczko — Niklas, Fliegengewicht: Moczko — Dyga, Bantamgewicht: Pyka — Wybraniec, Federgewicht: Radwanski — Czeponski, Leichtgewicht: Gawlik — Mularczyk, Weltergewicht: Wochnik — Bara, Mittelgewicht: Wieczorek — Koszembar, Halbschwergewicht: Przybylla — Cyba I, Schwergewicht: Gastecki — ?.

Der siegreichen Mannschaft hat Herr Wojewodschaftsrat Dr. Saloni einen Pokal gestiftet. Dieser Preis ist jedoch ein Wanderpreis und geht erst nach einem 3maligen Siege derselben Vereinsmannschaft an dieselbe über.

Gleichfalls finden am Sonnabend, den 30. November,

Boxkämpfe in Ruda

zwischen Slavia Ruda und der Polizei Kattowitz statt.

Internationale Boxkämpfe in Orzegow

finden am Sonntag, den 1. Dezember, statt und zwar zwischen dem Boxklub 28 Orzegow und Germania Ratibor.

Am 1. Dezember steigt auch im Arbeitergasthaus in Bismarckhütte ein Kampf zwischen dem Boxklub Bismarckhütte und einer kombinierten Mannschaft, bestehend aus Boxern des B. C. Hindenburg, K. S. Stadion und dem B. K. S. Kattowitz. Die Bismarckhütter sind gegenwärtig in sehr guter Form, so daß man mit interessanten Kämpfen rechnen kann. Die Aufstellung für diesen Kampfabend ist folgende:

Halbschwergewicht: Winkler-Hindenburg — Wieczorek (B. K. S.); Weltergewicht: Brzoza-Hindenburg — Wochnik (B. K. S.); Leichtgewicht: Biewald-Hindenburg — Ponanta-Bismarckhütte; Federgewicht: Plewik-Hindenburg — Korzeniec-Bismarckhütte; Bantamgewicht: Cieslik-Hindenburg — Kuczka-Bismarckhütte; Papiergewicht: Gazda (Stadion) — Korzeniec II (Bismarckhütte); Bantamgewicht: Knoff (Stadion) — Skowronek (Bismarckhütte); Federgewicht: Otto (Stadion) — Waloschek (Bismarckhütte); Leichtgewicht: Pappok (Bismarckhütte) — Kaluza (Stadion).

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp, Katowice, Kościuszki 29.